

PDF  
DOWNLOAD

E-Book  
komplett

Kopiervorlagen mit Lösungen



Hubert Albus

Von  
**Ludwig XIV. bis zum  
Ende der Französischen  
Revolution**

Strukturierte Stundenbilder  
für den Geschichtsunterricht

Kompetent  
in  
Geschichte!

Sekundarstufe 1

BRIGG  
VERLAG  
Büchler

BRIGG  
VERLAG  
Büchler

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

[www.brigg-verlag.de](http://www.brigg-verlag.de)

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler  
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

**Bestellnummer: 017DL**

ISBN 978-3-95660-017-3 (Druckausgabe)

[www.brigg-verlag.de](http://www.brigg-verlag.de)



**Hubert Albus**

**Von**

**Ludwig XIV.**

**bis zum Ende der**

# **Französischen Revolution**

Strukturierte Stundenbilder für den  
Geschichtsunterricht

Kopiervorlagen mit Lösungen

BRIGG  VERLAG

# Symbole



Nachschlagen in Büchern, Lexika, Quellentexten



Recherchen im Internet



Informationen durch Filme



Informationen durch Tonträger

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

[www.brigg-verlag.de](http://www.brigg-verlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>I. Das Zeitalter des Absolutismus in Europa</b>	
1. Ludwig XIV. – ein absoluter Herrscher .....	5
2. Versailles – der Mittelpunkt Frankreichs .....	23
3. Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft? .....	35
4. Ludwig XIV. und seine kriegerische Außenpolitik .....	49
5. Der Barock – ein Zeitalter der Gegensätze .....	61
6. Friedrich II. von Preußen – Feldherr, Landesvater, Künstler .....	79
7. Preußen und Österreich – unversöhnliche Rivalen .....	99
8. In England verliert König Karl I. Macht und Leben .....	113
9. Absolutismus – was weißt du noch? .....	125
<b>II. Aufstrebende Großmächte im Zeitalter des Absolutismus</b>	
1. Russlands Aufstieg zur Großmacht unter Zar Peter I. ....	129
2. Die Aufklärung – das Zeitalter der Vernunft .....	141
3. Boston Tea Party – Tee fürs Meer .....	157
4. Die amerikanische Unabhängigkeitserklärung 1776 .....	167
4. Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg .....	181
6. Aufstrebende Großmächte – was weißt du noch? .....	191
<b>III. Die Französische Revolution 1789</b>	
1. Welche Ursachen hatte die Französische Revolution? .....	195
2. Wie begann die Französische Revolution? .....	209
3. Verlauf und Terror der Französischen Revolution .....	219
4. Die Französische Revolution – was weißt du noch? .....	237
Text- und Bildnachweis .....	239

# Vorwort

Geschichte als Schulfach vermittelt einerseits Grundwissen, das Orientierung in Raum und Zeit ermöglicht. Und diese Eckdaten sollten tatsächlich auswendig gelernt werden. Andererseits lernen die Schülerinnen und Schüler die historischen Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen bzw. zu durchleuchten. Geschichte soll als subjektiver Interpretationsprozess begriffen werden – sie ist oftmals eine Rekonstruktion der Ereignisse.

Schülerinnen und Schüler sollen sich die Standort- und Zeitgebundenheit des Lebens und Denkens bewusst machen, sich mit alternativen Handlungsmöglichkeiten in der Geschichte auseinandersetzen, Perspektiven entwickeln, ihre Urteilsfähigkeit schulen und ihre Zukunft gestalten lernen. Wenn Geschichte in der Schule wenigstens einen Beitrag dazu leisten kann, dass junge Menschen durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit sich über ihre Gegenwart verständigen und so zukunftsfähig werden, dann ist viel erreicht.

Natürlich verlangt ein effektiver Geschichtsunterricht bestimmte Kernkompetenzen. Dazu zählen **Fotos** betrachten und prüfen, **Kunstwerke** untersuchen und verstehen, **Denkmäler** anschauen und bewerten, **politische Plakate** untersuchen, **Karten** „lesen“ und auswerten, **Schaubilder** und **Diagramme** erklären, **Karikaturen** betrachten und interpretieren, **Referate** vorbereiten und halten, **Fachliteratur** sowie **Quellen** finden und auswerten, **Erkundungen** planen und durchführen sowie **Poster** erstellen und präsentieren. Diese Kernkompetenzen werden in der Reihe „Kompetent in Geschichte“ besonders berücksichtigt.

Jeder Band ist nach demselben Prinzip aufgebaut. Auf ein gut strukturiertes Stundenbild folgt ein optisch wie inhaltlich ansprechendes Arbeitsblatt, das die Quintessenz der betreffenden Unterrichtseinheit darstellt. Dazu werden noch zahlreiche Materialien wie Porträts historischer Persönlichkeiten, Quellenberichte, Karten, Bilder und Grafiken auch mit Bezügen zur Gegenwart angeboten. Das Lösungsblatt folgt unmittelbar dem Arbeitsblatt.

Besonderen Wert wird auf einen motivierenden Einstieg gelegt. Häufig können Sie Bilder einsetzen, die als stummer Impuls an die Tafel (Vergrößerung mindestens auf DIN A3) gehängt bzw., falls Sie diese auf Folie kopieren, an die Wand geworfen werden können und als Sprech Anlass dienen.

Für den Unterrichtenden bedeutet der Einsatz dieser Reihe zum einen eine erhebliche Arbeits erleichterung, zum anderen die günstige Chance, Schülern Geschichte auf anspruchsvollere Art „schmackhaft“ zu machen und nahezubringen.

Viel Freude und Erfolg mit diesem Band  
wünschen Ihnen

Autor und Verlag

# Ludwig XIV. – der Sonnenkönig

## Lerninhalte:

- Kennenlernen wichtiger Lebensdaten und Äußerungen Ludwigs XIV.
- Kenntnis des Begriffs „Absolutismus“
- Wissen um die Rolle der Frauen im Leben von Ludwig XIV.
- Überblick über die Macht des Königs in einem absoluten Staat
- Kritische Beurteilung der Person des Königs

## Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblätter 1/2/3 mit Lösung (Folien 6/7/8)
- Bilder 1/2/3 für die Tafel: Ludwig XIV./Maria Theresia/Herrschaftssymbol – die Sonne
- Infoblatt 1: Ludwig XIV. – Glanz und Makel seiner Regierungszeit
- Infoblatt 2: Ludwig XIV. – Stationen seines Lebens (Kurzreferat)
- Folie 1: Der „Sonnenkönig“ – Annäherung an den Menschen Ludwig
- Folie 2: Ludwig XIV. – das Zentrum der Macht
- Folie 3: Ludwig XIV. und seine Mätressen
- Folien 4/5: Skandale um Ludwig XIV.
- Videofilm 4210350: Der Sonnenkönig (1996; 15 Minuten; farbig)

## Ludwig XIV. – der Sonnenkönig

Tafelbild



Maria Theresia  
(1638–1683)

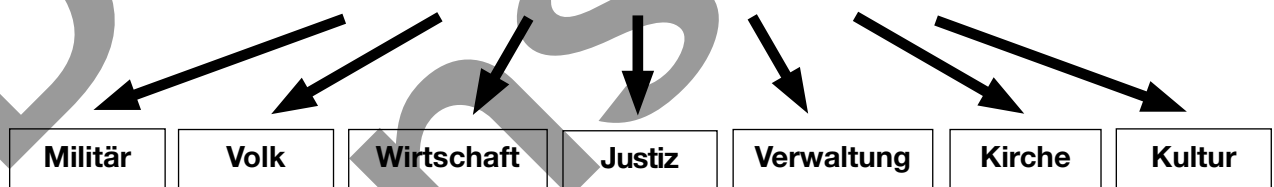


Ludwig XIV.  
(1638–1715)



Herrschaftssymbol:  
die Sonne

herrscht über



**Absolutismus**

unumschränkte Herrschaft des Monarchen

Legislative (gesetzgebende Gewalt) + Judikative (richterliche Gewalt) + Exekutive (ausführende Gewalt)

## I. Motivation

Stummer Impuls Aussprache Impuls	Tafel Bild 1 (S. 7)  Rätsel	Ludwig XIV.  L: Wie heißt dieser Mann? Er bestimmte über ein halbes Jahrhundert das Geschehen in Europa und war Vorbild für alle Monarchen dieser Zeit. Er war mit Maria Theresia von Spanien verheiratet.
	Tafel Bild 2 (S. 8)	Maria Theresia von Spanien L: Er baute das prächtigste Schloss der Welt und führte im Verlauf seiner 72-jährigen Regentschaft 30 Kriege. Bekannt wurde er auch durch seine zahlreichen Affären mit Mätressen. Sein Herrschaftssymbol war die Sonne.
Vermutungen Zielangabe	Tafel Bild 3 (S. 10)  Tafel	Das Herrschaftssymbol Ludwig XIV. – die Sonne  <b>Ludwig XIV. – der Sonnenkönig</b>

## II. Begegnung/Erarbeitung

Impuls Vermutungen Erlesen Arbeitsauftrag	Folie 1 (S. 9)	L: Was war Ludwig XIV. für ein Mensch?  Der „Sonnenkönig“ – Annäherung an den Menschen Ludwig L: Schreibe Vorzüge und Nachteile der Herrschaft Ludwigs XIV. aus einem Text heraus.
Partnerarbeit Zusammenfassung Gruppenarbeit	Infoblatt 1 (S. 11)	Ludwig XIV. – Glanz und Makel seiner Regierungszeit
Kurzreferate Impuls	Infoblatt 2 (S. 12)	L: Erstelle ein Kurzreferat zur Person Ludwig XIV. Ludwig XIV. – Stationen seines Lebens
Erlesen Schüler ordnen an der Tafel	Folie 2 (S. 13)  Wortkarten  L zeigt Wortkarte Tafel	L: Es gibt viele Aussprüche Ludwigs XIV., die seine Machtposition belegen. Ludwig XIV. – das Zentrum der Macht  herrscht über Militär, Volk, Wirtschaft, Justiz, Verwaltung, Kirche, Kultur Absolutismus unumschränkte Herrschaft des Monarchen

## III. Wertung

Impuls Erlesen	Folie 3 (S. 14) Folien 4/5 (S. 15/16)	L: Ludwig XIV. – seine Affären, seine Skandale Ludwig XIV. und seine Mätressen Skandale um Ludwig XIV.
Aussprache Leitfragen		① Wie versucht unser Staat, einen „Sonnenkönig“ zu verhindern? ② Was würdest du in absoluten Regierungssystemen verändern, um die Interessen der Untertanen zu schützen?
Aussprache		

## IV. Sicherung

Kontrolle	Arbeitsblätter 1/2 (S. 17/19) Folien 6/7 (S. 18/20)	Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (1/2)
Hausaufgabe	Arbeitsblatt 3 (S. 21) Folie 8 (S. 22)	Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (3)

## V. Zusammenfassung

Querverbindung Deutsch	Videofilm Novelle	Der Sonnenkönig (15 Minuten) E. T. A. Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi
---------------------------	----------------------	---





Hubert Albus: Von Ludwig XIV. bis zum Ende der Französischen Revolution • Bestell-Nr: 017  
© Brigg Verlag, Friedberg

Ludwig XIV. im Krönungsortnat (1638–1715). Gemälde von Hyacinthe Rigaud (1701)



Königin Maria Theresia von Spanien (1638–1683). Gemälde von Charles und Henri Beaubrun (um 1670)

## Der „Sonnenkönig“ – Annäherung an den Menschen Ludwig

Er war eher klein, etwa 1,60 Meter groß, und trug deshalb hohe Absätze, um größer zu wirken. Ab 1669 soll er aufgrund einer Krankheit seine Haare verloren haben. Deshalb trug er immer eine Perücke. Ludwig war ein vollendeter Kavalier. Selbst vor Mägden soll er den Hut gezogen haben. Seine wichtigsten Eigenschaften waren wohl eine genaue Menschenkenntnis und ein präzise funktionierender, scharfer Verstand.

Der Preis für Ludwigs Erfolg war unmenschlich hoch, denn Pomp und Etikette verlangten ihm Jahrzehnte eisernste Selbstdisziplin ab. Niemals war er wirklich allein, permanent stand er von allen Seiten unter aufmerksamster Beobachtung. Stets musste er elegant auftreten, schlagfertig und höflich sein, bestens informiert und souverän. Und niemals durfte er eine Schwäche zeigen, niemals im Ballett einen falschen Schritt machen. Ludwig XIV. gelang dieser makellose Auftritt.

Als König unterwarf er sich täglich einem Pensum von rund 16 Stunden, wobei stets die Staatsgeschäfte im Vordergrund standen. Seine Einstellung zu seiner Arbeit was professionell. In Sitzungen soll er niemals ermüdet gewesen sein und auch jedem aufmerksam zugehört haben, der das Wort an ihn richtete. Auch zeichnete ihn enorme Willenskraft aus. So begegnete er Schmerzen und gefährlichen Situationen mit völliger Gelassenheit und Selbstbeherrschung. Selbst dann noch, als ihm zahlreiche Zähne gezogen wurden, er einen entsetzlichen Mundgeruch verbreitete und die Speisen schlürfend hinunterschlang. Mit stoischer Ruhe ertrug er die Schmerzen, als ihm im Mundraum das Gaumensegel entfernt wurde, was zur Folge hatte, dass ihm flüssige Nahrung häufig zur Nase herausfloss.

Im Konsum von Speisen war der König kaum zu übertreffen. Sein Mittagessen bestand z. B. aus vier Tellern verschiedener Suppen, einem Fasan, einem Rebhuhn, einer großen Schüssel Salat, Hammelfleisch mit Knoblauch und Soße, einem Teller Backwaren, Früchten und Marmelade.

Als Liebhaber und Förderer des Hofballetts tanzte er bis zu seinem 30. Lebensjahr ausgesprochen gern in öffentlichen Aufführungen. Er war auch ein guter Reiter, ein vortrefflicher Schütze und liebte die Jagd. Noch mit 75 Jahren konnte er fünf Stunden durchgehend jagen. Das Billiardspiel, Glücksspiele, Schauspiele und besonders die Musik waren weitere Leidenschaften des Königs. Mit zahlreichen Künstlern unterhielt er freundschaftliche Beziehungen, vor allem zu dem

Dichter Molière und zu dem Musiker Jean-Baptiste Lully. Dennoch war Ludwig auch in hohem Maße ein Egozentriker und Egoist, der von einem starken Drang nach Ruhm geleitet wurde. Frauen spielten in seinem Leben eine große Rolle, besonders als Mätressen.

Aber auch seine Familie war ihm wichtig. Besonders seinen Kindern schenkte er große Aufmerksamkeit. Mit Maria Theresia von Spanien war er ab 1660 23 Jahre lang verheiratet. Der Königin gelang es zum Leidwesen Ludwigs nicht, sich zum Mittelpunkt des Hoflebens zu machen, sie galt als ungemein langweilig. Doch sah der König über die Mängel seiner Gattin hinweg, denn ihre ehrliche Liebe zu ihm ehrte ihn sehr. Ludwig hatte in Maria Theresia nicht nur eine Ehefrau, die ihn von Beginn an von Herzen liebte, sondern auch eine tugendhafte Königin, die ihre Rolle als Königin Frankreichs als heilig empfand. Skandale waren von ihr nicht zu erwarten. Ludwig dankte seiner Gattin, indem er gewissenhaft seine ehelichen Pflichten erfüllte und bis zu ihrem Tod das Bett mit ihr teilte. Dennoch verletzte er seine Frau jahrelang und demütigte sie, indem er zum untreuesten aller Ehemänner wurde und seine Gattin mit zahlreichen Mätressen betrog.

Maria Theresia starb 1683 in Versailles an den Folgen eines Abszesses in der Achselhöhle. Da ihr Tod recht überraschend kam, vermutete man, sie sei vergiftet worden. Diese Behauptung ist jedoch haltlos. Durch die damals übliche Behandlung mit Aderlässen wurde Maria Theresias Körper derart geschwächt, dass die Königin diesen Prozeduren schließlich erlag. Auf ihrem Sterbebett soll sie geäußert haben: „Seit ich Königin wurde, bin ich nur einen einzigen Tag glücklich gewesen.“ Aus der Ehe von Maria Theresia und Ludwig XIV. gingen sechs Kinder hervor, von denen nur der älteste Sohn Ludwig (1661–1711) das Erwachsenenalter erreichte. Alle anderen Kinder starben binnen weniger Monate nach ihrer Geburt.

Die Trauer des Königs um seine verstorbene Gattin dauerte indessen nicht sehr lange und er heiratete wahrscheinlich schon zwei Monate später insgeheim die Mätresse Madame de Maintenon. Als der König im Spätsommer mit Wundbrand am Bein seinem Ende entgegenfieberte, flüchtete diese mit einer Kutsche auf ihr Schloss und ließ ihren Ehemann ohne ein Wort sterbend zurück.

Seine elf unehelichen Kinder legitimierte Ludwig XIV. ausnahmslos, erhob sie in den Adelsstand und verheiratete sie standesgemäß.



Die Sonne – Herrschaftssymbol Ludwigs XIV.

## Ludwig XIV. – Glanz und Makel seiner Regierungszeit

In der Person Ludwigs XIV. verkörperte sich die Lehre vom Absolutismus in ihrer reinsten Form, und sein glänzender Hof war das häufig nachgeahmte Vorbild für die anderen europäischen Fürsten. Hier fand „l'ancien regime“ – die alte Regierungsform – ihre endgültige Form und ihren Höhepunkt. In Versailles drehte sich alles um den „Sonnenkönig“, aber bereits zu seinen Lebzeiten verblasste der königliche Glanz.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde Frankreich von zwei großen Staatsmännern beherrscht. Es waren Kardinal Richelieu (1585–1642) und dessen Nachfolger Kardinal Mazarin (1602–1661). Sie regierten für den minderjährigen König, dienten treu dem Staat und festigten die Stellung der Monarchie. Nach Mazarins Tod übernahm Ludwig XIV. mit 22 Jahren selbst die Regierung. Er war von der Allgewalt des Monarchen zutiefst überzeugt und sah die Könige als souveräne Richter über das Glück und die Führung der Menschen, als absolute Herren, die die volle und freie Verfügung über die weltlichen wie geistlichen Güter ihrer Untertanen hätten.

Ludwig XIV. übte seine Autorität auf allen Gebieten aus. Der Adel wurde von ihm völlig abhängig, und einige tausend Adlige hatten ständig im Schloss von Versailles zu wohnen. Intendanten des Hofes bereisten die Provinzen und kontrollierten Beamte und deren Verwaltungsaufgaben.

Auch auf religiösem Gebiet übte der König nach dem Grundsatz „Ein König, ein Gesetz, ein Glaube“ seine Macht aus. Er hob 1685 mit dem Edikt von Fontainebleau das Edikt von Nantes auf, das den Hugenotten freie Religionsausübung zusicherte. Sie mussten ihre Religion aufgeben. Rund 300.000 Hugenotten flohen trotz des Verbots, das Land zu verlassen, ins protestantische Ausland.

Auch die Kultur diente ausschließlich der Verherrlichung des absoluten Königtums, es war dies die große Zeit der klassischen französischen Literatur und Musik.

Ihren großartigsten Ausdruck fanden die Ideen Ludwigs im Schloss von Versailles. Der Bau begann 1671 und dauerte 47 Jahre lang. Schloss und Park wurden nach den Regeln der Geometrie in strenger Symmetrie angelegt und dienten bis in die Einzelheiten als Vorbild für viele Barockresidenzen in ganz Europa. Die Bedürfnisse des Hofes schufen eine hochentwickelte Luxusindustrie, und staatliche Manufakturen stellten Gobelins, Brokate, Spitzen, Handschuhe und Schuhe, Möbel, Waffen, Spiegel und Porzellan her. Fran-

zösische Kultur wurde in viele Länder exportiert, und der französische Lebensstil in ganz Europa nachgeahmt – Französisch wurde zur Sprache der Kultur und Diplomatie. Der Hof und der Verwaltungsapparat verschlangen Gelder, die der tüchtige Finanzminister Ludwigs, Jean Colbert, beizubringen hatte. Er wandte dabei die Prinzipien des Merkantilismus konsequent an. Nur die Einfuhr von Rohstoffen war erlaubt. Dafür wurden Fertigprodukte teuer exportiert.

Steuern wurden systematisch erhoben, zum Beispiel „la taille“ für Bodenbesitz und „la gabelle“ für Salz, und die Manufakturen wurden durch Einfuhrzölle geschützt. Das Geld wurde nicht nur für die glanzvolle Hofhaltung, sondern auch für den Bau von Straßen, Fabriken, Werften und Kanälen verwendet. In Paris wurden die Straßen gepflastert und von Öllampen beleuchtet, und auch diese Neuerungen fanden in anderen Ländern Nachahmung. Der Löwenanteil des Staatshaushalts wurde jedoch von den Kriegen verschlungen.

Der „Sonnenkönig“ hatte ehrgeizige Pläne, er wollte sein Geschlecht, das Haus Bourbon, auf dem spanischen und einem italienischen Thron sehen. Außerdem beanspruchte er Gebiete, die angeblich „aus Tradition“ zu Frankreich gehörten und besetzte sie mit Gewalt. Auf diese Weise kamen das Elsass und Straßburg 1681 zu Frankreich. Insgesamt führte Ludwig XIV. dreißig Kriege, die 46 Jahre seiner 72-jährigen Regentschaft in Anspruch nahmen. Seine Raubkriege richteten sich 1668 gegen die Spanischen Niederlande, 1672 bis 1678 gegen Holland und 1688 bis 1697 gegen die „Große Allianz“ seiner Gegner. In diesem dritten Raubkrieg wurde die Pfalz verwüstet und die französische Vormachtstellung schließlich gebrochen. Der Spanische Erbfolgekrieg 1701 bis 1714 brachte Frankreich an den Rand des Abgrunds. Der österreichische Feldherr Prinz Eugen und der englische Herzog von Marlborough schlugen die Franzosen auf allen Schlachtfeldern, wobei die Schlacht bei Höchstädt zur entscheidenden Niederlage der Franzosen beitrug. Im Frieden zu Utrecht musste Frankreich nur einige nordamerikanische Kolonien abtreten, aber das Land war am Ende – der Staat verschuldet, das Heer demoralisiert und die Wirtschaft zerrüttet. 1715 konnte nicht einmal die Hälfte der vorgesehenen Steuern eingetrieben werden. Der Absolutismus war unterhöhlt, der Glanz des unbeschränkt herrschenden Königtums schwand während des 18. Jahrhunderts dahin.

# Ludwig XIV. – Stationen seines Lebens (Kurzreferat)

5. September 1638:  
Geburt in  
Saint-Germain-en-Laye  
in Frankreich

1643:  
Tod seines Vaters,  
König Ludwig XIII.

1643:  
Mutter Anna von Ös-  
terreich führt die Re-  
gentschaft

1648–1653:  
Aufstand des Prinzen  
von Condé (Fronde)

1654:  
Krönung und Salbung  
zum König in der Ka-  
thedrale von Reims

1660:  
Heirat der spanischen  
Königstochter Maria  
Theresia

1661:  
Tod von Kardinal Ma-  
zarin; Übernahme der  
Regierungsgeschäfte

1661:  
Verhaftung und lebens-  
lange Haft von Finanz-  
minister Fouquet



Anna von Österreich (1601–1666)



Kardinal Mazarin (1602–1661)



Maria Theresia von Spanien (1638–1683)

1667–1668:  
Krieg gegen Spanien  
(Angriff auf die spani-  
schen Niederlande)

1672–1678:  
Holländische Krieg  
Sicherung der Erober-  
ungen der Niederlande

1683:  
Tod von Ludwigs Gattin  
Maria Theresia durch  
Abszess am Arm

1689–1697:  
Pfälzer Erbfolgekrieg  
Krieg gegen die Augs-  
burger Allianz

1702–1713:  
Spanischer Erbfolge-  
krieg um die Königs-  
krone in Spanien

Folgen der Kriege:  
Zugewinn an Land  
(Flandern, Burgund,  
Elsass u. a.)

Folgen der Kriege:  
Enorme Staatsver-  
schuldung, Frankreich  
ist pleite

1. September 1715:  
Tod in Versailles  
wegen Wundbrand  
eines Beines

## Ludwig XIV. – das Zentrum der Macht

### Ludwig XIV. schreibt an seinen Sohn über die Art seines Regierens:

*„Was die Personen betrifft, die mir bei meiner Arbeit behilflich sein sollten, so habe ich mich vor allem entschlossen, keinen Premierminister mehr in meinen Dienst zu nehmen ...*

*Es war also nötig, mein Vertrauen und die Ausführung meiner Befehle zu teilen, ohne sie einem ganz und ungeteilt zu geben. Ich übertrug also verschiedenen Personen verschiedene Angelegenheiten entsprechend ihren Fähigkeiten. Ich entschloss mich zu einem weiteren Schritt: Ich wollte die oberste Leitung ganz allein in meiner Hand zusammenfassen. Andererseits gibt es in allen Angelegenheiten bestimmte Einzelheiten, um die wir uns nicht kümmern können, da unsere Überlastung und auch unsere hohe Stellung uns das nicht gestatten. Ich fasste daher den Vorsatz, nach Auswahl meiner Minister mit jedem von ihnen dann und wann einmal ins Einzelne zu gehen, und zwar dann, wenn er es am wenigsten erwartete, damit er begriffe, dass ich das ebensogut auch in anderen Fragen und zu jeder beliebigen Zeit tun könne ...*

*Ich bin über alles unterrichtet, höre meine geringsten Untertanen an, weiß jederzeit über Stärke und Ausbildungsstand meiner Truppen und Festungen Bescheid. Ich gebe unverzüglich Befehle zu ihrer Versorgung, verhandle unmittelbar mit den fremden Gesandten, empfangen und lese alle Nachrichten, entwerfe teilweise selber die Antworten ...*

*Ich regle die Einnahmen und Ausgaben dieses Staates und lasse mir von denen, die ich mit wichtigen Ämtern betraue, persönlich Rechenschaft geben.“*



Ludwig XIV. degradierte seine Minister zu Befehlsempfängern

### Ludwig XIV. zur Auflösung des Parlaments:

*„Das Unheil, das Ihre Versammlungen schon angerichtet haben, ist wohlbekannt. Ich befehle Ihnen, diese zur Diskussion über meine Dekrete zusammengetretene Versammlung aufzulösen. Herr Präsident, ich verbiete Ihnen, solche Zusammenkünfte zu gestatten und jedem Einzelnen von Ihnen, sie zu verlangen.“*

### Herzog Ludwig von Saint-Simon über das Verhalten des Königs:

*„In allem liebte er Glanz, Verschwendung, Fülle. Es war wohlberechnet, dass er die Sucht, ihm hierin nachzueifern, in jeder Weise begünstigte. Er impfte sie seinem ganzen Hof ein. Wer alles draufgehen ließ für Küche, Kleidung, Wagen, Haushalt und Spiel, der gewann sein Wohlwollen. Indem er so den Luxus zur Ehrensache und für manche zur Notwendigkeit machte, richtete er nacheinander alle zugrunde, bis sie schließlich einzig und allein von seiner Gnade abhingen ... Vom Hof aus hat die Verschwendung Paris, die Provinzen, das Heer ergriffen ...“*



## Ludwig XIV. und seine Mätressen

Schon als Vierjähriger übernahm er 1643 den französischen Thron, faktisch herrschen konnte er aber erst als 22-Jähriger: Ludwig XIV. wurde zum Prototypen des absolutistischen Herrschers – alle Macht kreiste um ihn. Und viele Frauen dazu. Am Hofe von Versailles tummelte sich der französische Hochadel, der sich im Licht des Sonnenkönigs sonnen wollte. Und besonders hell strahlte die Sonne für die Frau, die sich der König zur Mätresse erkoren hatte.

Dreizehn offizielle „königliche“ Mätressen notieren die Geschichtsschreiber für Ludwig XIV. Der König präsentierte sich gerne als Frauenheld – und als fürsorglicher Erzeuger: Seine von Geliebten geborenen Kinder erhob er allesamt in den Adelsstand und verheiratete sie gut. Mit Françoise-Athénaïs de Montespan hatte der König drei Söhne und drei Töchter, mit Louise de La Vallière drei Söhne und eine Tochter und mit Anne de Rohan-Chabot einen Sohn. Aber auch bei den anderen Mätressen zeigte er sich zumeist erkenntlich. Catherine Bellier etwa, Kammerfrau seiner Mutter und erste Geliebte des jungen Königs, erhielt später eine Pension. Mätressen am Hofe nahmen eine wichtige Stellung ein, als „mätresse royale en titre“ hatten sie sogar eine offizielle Position inne, bekamen Geld und Luxusgeschenke, die eigene Familie erhoffte sich einflussreiche Posten. Der Kampf um die Gunst des Königs war deshalb von zahlreichen Intrigen geprägt. Marie-Elisabeth de Ludres etwa wurde von ihrer Familie nur aus dem Grund bei Hofe eingeführt, dass sie dem König gefallen solle. In der Tat entzückte die junge Frau aus Lothringen den Monarchen, doch seine damalige Mätresse Madame de Montespan intrigierte gegen sie. Marie-Elisabeth verließ den Hof wieder, zog sich in ein Kloster zurück. Ein Geldgeschenk des Monarchen schlug sie zunächst aus, musste später aber dennoch um eine finanzielle Zuwendung bitten.

Montespan erhob ihr Dasein als Mätresse sogar zur staatstragenden Institution: „Er ist es seinem Volk schuldig, die schönste Frau des Hofes zur Mätresse zu nehmen“, ist als zentraler Satz ihres Selbstverständnisses überliefert. Dass sowohl der König als auch sie verheiratet waren und es zu kleinen Eifersüchteleien kam, störte am Hofe niemanden – eher war man amüsiert ob der unterhaltsamen Beziehungsgeflechte. „Abgelöst“ wurde Montespan schließlich von der Erzieherin ihrer Kinder, die sie mit dem König hatte: Madame de Maintenon wurde die letzte Mätresse des Kö-



de Montespan (1640–1707)



de La Vallière (1644–1710)



de Maintenon (1635–1719)



de Rohan-Chabot (1648–1709)



de Fontanges (1661–1682)



de Ludres (1647–1726)



Marie Mancini (1639–1715)



de Gramont (1638–1678)



## Skandale um Ludwig XIV.

Die Herrschaft Ludwig XIV. war nicht nur eine Blütezeit der schönen Künste, sondern auch der Skandale und Affären, und daran hatten Charakter und Erziehung des „Sonnenkönigs“ nicht geringen Anteil. Ihm war seit frühester Jugend eingehämmert worden, dass einem Fürsten im Interesse des Staats alles erlaubt sei, und dass alles, was er tue, schon deshalb rechtens sei, weil er es tat. Marcel Pagnol schreibt dazu: „Es ist klar, dass dieses Erziehungssystem das Kind zu einem Mann von erbarmungsloser Eitelkeit machen musste, der von wütender Eifersucht auf seine Macht erfüllt und zu ausdauernder Rachsucht fähig war.“ So war der König selbst der beste Garant dafür, dass die Kette politischer und menschlicher Skandale nicht abbricht, und manche dieser Skandale sind nur mit dem Begriff „Verbrechen“ zutreffend zu beschreiben.

### Die Affäre Nicolas Fouquet

Sein Talent dafür bewies Ludwig schon als junger Herrscher, als er sich seines obersten Finanzver-



walters Fouquet auf eine Weise entledigte, die das Prädikat „zeitlos“ verdient: Fouquet, der noch unter Ludwig XIII. Karriere gemacht hatte, war einflussreich, gut aussehend und hochbegabt – Eigenschaften, die Ludwig XIV. wenig gefielen. So waren Fouquets Tage im

Amt gezählt, als Ludwig 1661 selbst die Zügel der Macht ergriff. Um gegen ihn vorgehen zu können, musste Fouquet zunächst überredet werden, den Posten des Prokurators des Parlaments aufzugeben, der ihm Immunität verschaffte. Der trotz seiner Intelligenz offenbar naive Fouquet ging darauf ein – und wurde prompt von königlichen Muskettieren verhaftet, die unter dem Kommando jenes d'Artagnan standen, der durch Dumas' Roman weltberühmt wurde.

Vor einem Sondergericht wurde Fouquet der Unterschlagung von Millionensummen angeklagt. Diese Summen fehlten tatsächlich in der Kasse, doch konnte Fouquet dafür ordnungsgemäße Quittungen der Königinmutter und Kardinal Mazarins vorlegen. Der König ließ sämtliche Dokumente beschlagnahmen, die entlastenden Unterlagen vernichten und „Beweismaterial“ fälschen. Trotzdem verurteilte das Tribunal Fouquet nach

dreijährigem Prozess nur zur Verbannung, nicht aber, wie vom König erhofft, zum Tode. Wutentbrannt änderte Ludwig das Urteil eigenhändig in lebenslange Haft um – ein skandalöser Schritt, der ohne Vorbild war. Fast überflüssig hinzuzufügen, dass die Richter des Tribunals ihrer Ämter enthoben und ihrerseits verfolgt wurden. Fouquet wurde in die Festung Pignerol in den Alpen, nahe der italienischen Grenze, gebracht – ein berüchtigtes Staatsgefängnis.

Erst nach 16 Jahren machte ihm Ludwig Hoffnung auf eine Begnadigung, doch dann, im März 1680, starb Fouquet plötzlich mit allen Anzeichen einer Vergiftung. Was könnten die Gründe für einen so späten Mord gewesen sein? Nun, es scheint, als ob der unglückliche Fouquet ahnungslos in zwei weitere Skandale verwickelt worden war.

### Der Mann mit der eisernen Maske

Zum einen stieg zu dieser Zeit Madame de Maintenon zur Mätresse des Königs auf. Sie war fest entschlossen, Lud-

wig – und sei es nur „zur linken Hand“ – zu heiraten, was ihr 1683 auch gelang. Sie hatte früher in finanziellen und wohl auch privaten Verbindungen zu Fouquet gestanden, der in der neuen Situation zum unbequemen „Schatten der Vergangenheit“ wurde. Aber



wohl noch schwerwiegender war, dass Fouquet Kontakte zu einem Mitgefangenen aufgenommen und dessen Identität erfahren hatte: dem „Mann mit der Maske“.

Im Sommer 1669 hatte Monsieur de Saint-Mars, Kerkermeister von Pignerol, ein Schreiben des Kriegsministers Louvois erhalten, in dem ihm ein neuer Gefangener namens Eustache Daguer angekündigt wurde. Für diesen musste ein spezieller Kerker mit zahlreichen Türen hintereinander angefertigt werden; die Fenster mussten so gerichtet sein, dass niemand ihn sehen konnte, und Saint-Mars durfte mit ihm über nichts anderes sprechen als über die täglichen Bedürfnisse. Sollte er je versuchen, über seine Person auszusagen, hatte ihn Saint-Mars sofort zu töten.

Als der Gefangene kam, trug er, wie bei allen Gelegenheiten, an denen er mit anderen Menschen zusammenkommen konnte, eine Maske aus Samt, die sein Gesicht verhüllte.

Voltaire erwähnte später, die Maske habe eiserne Scharniere gehabt, und so bürgerte sich der Name „Eiserne Maske“ ein. Saint-Mars erfüllte alle Anweisungen getreu. Als er 1681 nach der Festung Exilles verlegt wurde, nahm er den Gefangenen mit sich, ebenso, als er sechs Jahre später Gouverneur der Inselfestung von Saint-Marguerite wurde.



Beim „Umzug“ erstickte der Gefangene beinahe in der fest geschlossenen Sänfte. Überall wurde ein besonderer Kerker nach dem Muster von Pignerol gebaut; so auch, als Saint-Mars schließlich 1698 Kommandant der Bastille wurde.

Nach 34-jähriger Haft starb der Unbekannte 1703 in Paris und wurde unter dem neuen Decknamen Marchiali begraben.

Was konnte Ludwig XIV. veranlasst haben, jemanden 34 Jahre lang unter schärfsten Sicherheitsvorkehrungen einzusperren und stets nur von derselben Person bewachen zu lassen? Die Maske konnte nur den Sinn haben, ein Gesicht zu verbergen, das leicht zu erkennen war. Und wenn der Mann so gefährlich war, warum ließ ihn der König nicht kurzerhand umbringen?

Über die Identität des Mannes mit der Maske, den merkwürdigerweise niemand zu vermissen schien, ist viel gerätselt worden. Insgesamt gibt es über 40 „Kandidaten“, darunter den Sohn Cromwells, den „echten Vater“ Ludwigs XIV. oder einen von dessen illegitimen Söhnen. Die stärksten Argumente sprechen aber für eine Theorie, die schon Voltaire aufstellte: Demnach war der Gefangene der Zwillingbruder des Sonnenkönigs.

Anna von Österreich habe wenige Stunden nach der Geburt Ludwigs einen weiteren Knaben zur Welt gebracht. Um politische Schwierigkeiten zu vermeiden, sei dieses Kind verschwiegen und versteckt worden. Ludwig habe dann erst beim Tod der Mutter von der Existenz des Bruders erfahren. Die Bitte, nach ihm zu forschen, habe er zwar erfüllt, dann aber den möglichen Konkurrenten um den Thron festnehmen und lebenslang einkerkern lassen. Vor einem Brudermord dürfte sogar Ludwig XIV. zurückgeschreckt sein – dass auch der Raub der Identität und Freiheit eines Menschen

eine Art von Mord war, hat sein Gewissen aber offenbar nicht belastet.

### Die Giftküche der Marquise de Brinvilliers

Vier Jahre, bevor Fouquet durch Gift starb, hatte ein zunächst unpolitischer Giftskandal das Königreich erschüttert. Ausgangspunkt war die Marquise von Brinvilliers. Die junge Dame aus vornehmerm Haus hatte einen berühmten Lebermann, den Marquis de Brinvilliers, geheiratet und mit diesem eine recht freizügige Ehe geführt. Einer ihrer Liebhaber, der Chevalier de Saint-Croix, war ein leidenschaftlicher Amateuralchemist. Als der Vater der Marquise den Liebhaber seiner Tochter einsperren ließ, traf dieser im Gefängnis einen erfahrenen Giftmischer, der Saint-Croix in die Geheimnisse von Arsenik und anderen Mordwaffen einweihte. Nach der Freilassung gab Saint-Croix seine neuen Kenntnisse an seine Geliebte weiter, die damit kaltblütig ihren Vater und zwei Brüder aus dem Weg räumte.

Die Hintergründe der Todesfälle wurden erst bekannt, als Saint Croix bei einem Experiment seine Schutzmaske verlor und an den giftigen Gasen starb. Die Marquise floh ins Ausland, wurde dort aber entführt und in Frankreich vor Gericht gestellt. Nach langer Folter starb sie auf dem Schafott, vor einer riesigen Menge von Gaffern.

Der „Fall Brinvilliers“ brachte einige Steine ins Rollen. Zum einen wurde festgelegt, dass Apotheker Gift nur an bekannte Personen abgeben durften, deren Namen sie in einem Buch vermerken mussten. Andererseits nahm der Kriminalist de La Reynie die Äußerung der schönen Marquise, sie büße für etwas, das viele andere auch täten, wörtlich. Seine Nachforschungen ließen bald Ludwig XIV., der einmal amüsiert das Gift als „das Schwert der Frauen“ bezeichnet hatte, das Lächeln gefrieren: Hohe und höchste Kreise waren in einen Giftskandal verwickelt, in dessen Mittelpunkt die Giftmischerin Catherine Voisin stand. Der erschrockene König richtete einen Sondergerichtshof ein, die „Chambre Ardente“. Vor ihm wurden bekannte Namen genannt, ein Herzog von Luxemburg, der Dichter Racine, eine Nichte Kardinal Mazarins.

Als jedoch auch Madame de Montespan, die Mätresse Ludwigs und Mutter seiner Lieblingskinder, schwer belastet wurde, war es mit dem Gerechtigkeitsstreben des Königs vorbei. Das belastende Aktenbündel verschwand; schnell wurden einige Hinrichtungen vollzogen, dann musste die „Chambre Ardente“ ihre Arbeit bremsen. La Reynie resignierte. 1682 wurden die Ermittlungen eingestellt: Die Fassade des Sonnenkönigtums durfte keine Kratzer erhalten!

**GE**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (1)

- ❶ Notiere stichpunktartig den Lebenslauf von Ludwig XIV.

---



---



---



---



---



---



---



- ❷ Setze die richtigen Begriffe ein. Die Anfangsbuchstaben sind vorgegeben.

Unter **Absolutismus** versteht man eine Herrschaftsform, in der der Herrscher – meist ein K\_\_\_\_\_ oder K\_\_\_\_\_ – **uneingeschränkte Macht** in seinem Land besitzt und losgelöst von den G\_\_\_\_\_ regieren kann. Der Monarch kontrolliert alle drei Staatsg\_\_\_\_\_: die E\_\_\_\_\_, die L\_\_\_\_\_ sowie die J\_\_\_\_\_. Im Gegensatz zur D\_\_\_\_\_ hat ein absolutistischer Herrscher die Macht rechtmäßig durch Erbfolge erreicht.

- ❸ Was alles unterlag dem Machteinfluss und der Kontrolle Ludwigs XIV.?

---



---

- ❹ Was bedeutet der Grundsatz Ludwigs XIV. „Ein König, ein Gesetz, ein Glaube“?

---



---

- ❺ Was bedeutet der Ausdruck „Gottesgnadentum“?

---



---

- ❻ Um Ludwig XIV. rankten sich auch einige Skandale. Welche?

---



---



---



## Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (1)

❶ Notiere stichpunktartig den Lebenslauf von Ludwig XIV.

1638 Geburt in Saint-Germain-en-Laye; Sohn von Ludwig XIII. und Anna von Österreich; mit vier Jahren König; Mutter übernimmt bis 1661 die Regentschaft; 1660 Heirat mit Maria Theresia von Spanien (sechs Kinder); zahlreiche Liebesbeziehungen; Bau von Versailles; Entmachtung des Hochadels und der Kirche; Reformen (Verwaltung, Heer, Wirtschaft); kostspielige Kriege; 1715 Tod in Versailles



❷ Setze die richtigen Begriffe ein. Die Anfangsbuchstaben sind vorgegeben.

Unter **Absolutismus** versteht man eine Herrschaftsform, in der der Herrscher – meist ein König oder Kaiser – **uneingeschränkte Macht** in seinem Land besitzt und losgelöst von den Gesetzen regieren kann. Der Monarch kontrolliert alle drei Staatsgewalten: die Exekutive, die Legislative sowie die Judikative. Im Gegensatz zur Diktatur hat ein absolutistischer Herrscher die Macht rechtmäßig durch Erbfolge erreicht.

❸ Was alles unterlag dem Machteinfluss und der Kontrolle Ludwigs XIV.?

Absolute Kontrolle von Adel, Klerus und Volk; Befehlsgewalt über Militär, Verwaltung (über Intendanten und Beamte → nur dem König verpflichtet), Kultur, Justiz und Wirtschaft

❹ Was bedeutet der Grundsatz Ludwigs XIV. „Ein König, ein Gesetz, ein Glaube“?

Ludwig XIV. bestimmt als Landesherr auch die Religion. Er gestattet im Edikt von Fontainebleau 1685 nur noch den katholischen Glauben in Frankreich.

❺ Was bedeutet der Ausdruck „Gottesgnadentum“?

Der König leitet seinen Herrschaftsanspruch von Gott ab. Er ist keinem Menschen für sein Handeln verantwortlich.

❻ Um Ludwig XIV. rankten sich auch einige Skandale. Welche?

Statt Verbannung Haft für Fouquet bis zum Tod; der lebenslang eingesperrte Mann mit der eisernen Maske – der Zwillingbruder Ludwigs XIV.? Verbot von Nachforschungen im Giftskandal



**GE**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

**Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (2)**

- ❶ Beschreibe kurz den Aufbau des Gemäldes, das der Maler Hyacinthe Rigaud 1701 schuf. Achte dabei auf die Gegenstände, die ein Herrscher offiziell zu tragen hat.

---



---



---



---



---



---



---



---



- ❷ Interpretiere den Gesichtsausdruck von König Ludwig XIV.

---



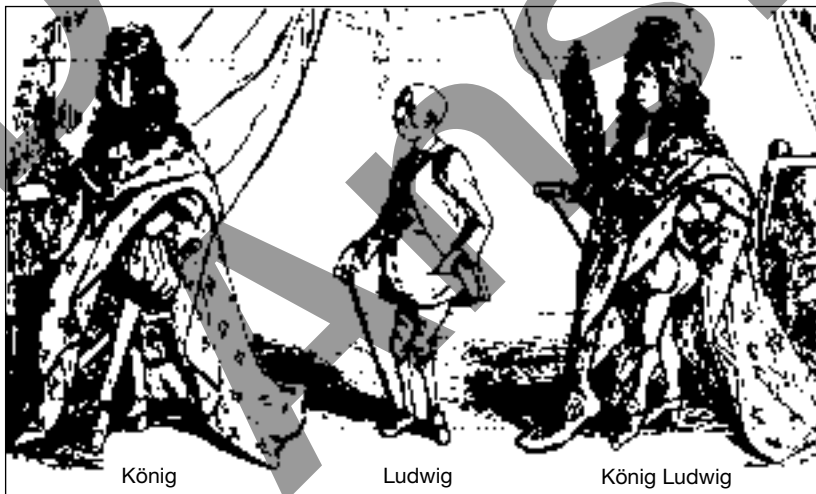
---

- ❸ Ludwig XIV. hingte dieses Gemälde im Thronsaal von Versailles so auf, dass die Füße des Königs in Augenhöhe des Betrachters waren. Welche Absicht steckte dahinter?

---



---



Karikatur von William Makepeace Thackeray (1840)

- ❹ Der englische Schriftsteller William Makepeace Thackeray schrieb 1840 über seine Karikatur:

„Man sieht sofort, dass die Majestät aus der Perücke gemacht ist, den hochhackigen Schuhen und dem Mantel. So stellen Barbieri und Flickschuster die Götter her, die wir anbeten.“

Finde heraus, was Thackeray mit seiner Aussage und seiner Karikatur ausdrücken wollte.

## Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (2)

- ❶ Beschreibe kurz den Aufbau des Gemäldes, das der Maler Hyacinthe Rigaud 1701 schuf. Achte dabei auf die Gegenstände, die ein Herrscher offiziell zu tragen hat.

*In elegantem Ausfallschritt mit souverän wirkendem Stemmen der linken Hand in die Hüfte zeigt sich Ludwig XIV. im prachtvollen Krönungsornat. Auf blauem Mantel leuchten die Lilien des Hauses Bourbon, das Weiß der Innenseite aus Hermelinpelz symbolisiert Reichtum und Reinheit. Als Herrscherinsignien sind das edelsteinbesetzte Schwert Karls des Großen, der Marschallstab, die Krone auf dem Stuhl und die Ordenskette zu sehen.*

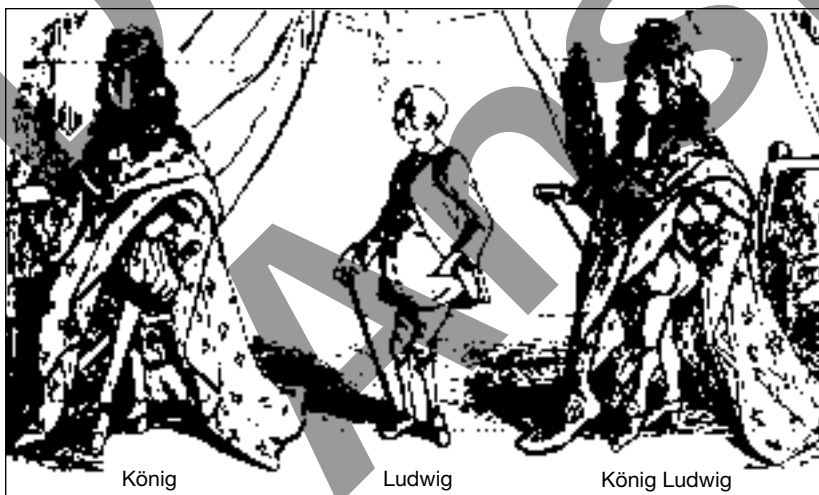


- ❷ Interpretiere den Gesichtsausdruck von König Ludwig XIV.

*Die Mimik des Königs wirkt eitel, überheblich, arrogant und selbstherrlich. Sie unterstreicht die Position des gottgleichen, vom Volk enthobenen absoluten Herrschers.*

- ❸ Ludwig XIV. hängte dieses Gemälde im Thronsaal von Versailles so auf, dass die Füße des Königs in Augenhöhe des Betrachters waren. Welche Absicht steckte dahinter?

*Der Betrachter kam sich unbedeutend vor, da er zum Bild des Königs aufschauen musste (Froschperspektive). Dadurch wurde die Machtposition des König noch deutlicher.*



Karikatur von William Makepeace Thackeray (1840)

- ❹ Der englische Schriftsteller William Makepeace Thackeray schrieb 1840 über seine Karikatur:

„Man sieht sofort, dass die Majestät aus der Perücke gemacht ist, den hochhackigen Schuhen und dem Mantel. So stellen Barbieri und Flickschuster die Götter her, die wir anbeten.“

Finde heraus, was Thackeray mit seiner Aussage und seiner Karikatur ausdrücken wollte.

**GE**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

### Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (3)

1 *Als Symbol wählte ich die Sonne. Durch ihre Einzigartigkeit, durch den Glanz, der sie umgibt, durch das Licht, das sie den anderen Sternen verleiht, die sie wie eine Art Hof umgeben, durch die gleiche und gerechte Verteilung ihres Lichtes auf die verschiedenen Zonen der Welt, durch die wohltätige Wirkung, die sie überallhin ausübt – allorts Leben, Freude, Tätigkeit hervorruhend – und durch ihren unveränderlichen Lauf, bei dem es keine Abweichung und keine Unterbrechung gibt, ist sie das lebendigste und schönste Abbild eines großen Monarchen.*

2 *Ich bin die Sonne meines Landes, ich bin eine geheiligte Person. Die Gottähnlichkeit des Königs von Frankreich muss verehrt werden, dass Gott selbst eifersüchtig auf die erwiesenen Ehrungen sein möchte.*

3 *Gott, der den Menschen Könige gab, will, dass man sie achte als seine Stellvertreter: Ihm allein steht das Recht zu, die Regierungen der Könige zu prüfen.*



4 *Meine Herren, ich habe Sie zusammenkommen lassen, um Ihnen zu sagen, dass ich bis jetzt zufrieden war, meine Angelegenheiten durch den verstorbenen Kardinal leiten zu lassen. In Zukunft werde ich selbst mein erster Minister sein. Sie werden mich mit Ihren Ratschlägen unterstützen, wenn ich Sie befrage. Sie, Herr Kanzler, ersuche ich, nichts zu siegeln, als was ich Ihnen zu diesem Zweck übergebe. Ihnen, meine Herren, verbiete ich, irgendetwas ohne meinen Befehl zu unterzeichnen, sei es auch nur einen Pass. Sie werden mir jeden Tag persönlich Rechenschaft geben.*

Beurteile die Äußerungen Ludwigs XIV.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Ludwig XIV. – der Sonnenkönig (3)

1 Als Symbol wählte ich die Sonne. Durch ihre Einzigartigkeit, durch den Glanz, der sie umgibt, durch das Licht, das sie den anderen Sternen verleiht, die sie wie eine Art Hof umgeben, durch die gleiche und gerechte Verteilung ihres Lichtes auf die verschiedenen Zonen der Welt, durch die wohltätige Wirkung, die sie überallhin ausübt – allerorts Leben, Freude, Tätigkeit hervorrufend – und durch ihren unveränderlichen Lauf, bei dem es keine Abweichung und keine Unterbrechung gibt, ist sie das lebendigste und schönste Abbild eines großen Monarchen.

2 Ich bin die Sonne meines Landes, ich bin eine geheiligte Person. Die Gottähnlichkeit des Königs von Frankreich muss verehrt werden, dass Gott selbst eifersüchtig auf die erwiesenen Ehrungen sein möchte.

3 Gott, der den Menschen Könige gab, will, dass man sie achte als seine Stellvertreter: Ihm allein steht das Recht zu, die Regierungen der Könige zu prüfen.



4 Meine Herren, ich habe Sie zusammenkommen lassen, um Ihnen zu sagen, dass ich bis jetzt zufrieden war, meine Angelegenheiten durch den verstorbenen Kardinal leiten zu lassen. In Zukunft werde ich selbst mein erster Minister sein. Sie werden mich mit Ihren Ratschlägen unterstützen, wenn ich Sie befrage. Sie, Herr Kanzler, ersuche ich, nichts zu siegeln, als was ich Ihnen zu diesem Zweck übergebe. Ihnen, meine Herren, verbiete ich, irgendetwas ohne meinen Befehl zu unterzeichnen, sei es auch nur einen Pass. Sie werden mir jeden Tag persönlich Rechenschaft geben.

Beurteile die Äußerungen Ludwigs XIV.

Zu 1 Ludwig XIV. sieht sich genauso einzigartig wie die Sonne. Auch er steht im Mittelpunkt seines Hofes, der nur durch ihn glänzen kann. Allerdings kann von einer gleichen, gerechten Verteilung zum Wohle und zur Freude aller im Herrschaftssystem Ludwigs XIV. keine Rede sein. Zu 2 Ludwig XIV. sieht sich als heilige, gottähnliche Person. Diese Einstellung ist im höchsten Maß hochmütig und frevelhaft. Zu 3 Ludwig XIV. sieht sich als Stellvertreter Gottes und Herrscher, der niemandem außer Gott für seine Taten Rechenschaft schuldet. Das ist absolute Überheblichkeit und Verblendung. Zu 4 Ludwig XIV. will die absolute Kontrolle über seinen Staat haben, er vereint in seiner Person gesetzgebende, ausführende und richterliche Gewalt. Niemand darf Entscheidungen ohne seine Zustimmung treffen.



# Versailles – der Mittelpunkt Frankreichs

## Lerninhalte:

- Wissen um die Dimensionen des Schlosses von Versailles und um seine Baugeschichte
- Kenntnis über das Leben am Hof und sein Zeremoniell
- Wissen um die Bedeutung von Versailles für Ludwig XIV.
- Wissen um die Finanzierung des königlichen Hofes mit Adel und Klerus
- Erkenntnis, dass der sogenannte 3. Stand nahezu die ganze finanzielle Last zu tragen hatte

## Arbeitsmittel/Medien:

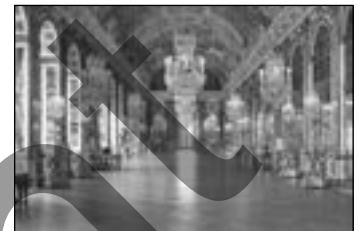
- Arbeitsblatt mit Lösung (Folie 3)
- Bilder 1/2/3/4: Versailles/Spiegelsaal/Bäuerliches Mahl/Der Dritte Stand
- Infoblätter 1/2: Das Schloss von Versailles – Inbegriff des Absolutismus
- Folie 1: Glanz und Gloria in Versailles
- Folie 2: Das „Lever“ – das Morgenzeremoniell um den König
- DVD 4602420: Absolutismus – Ludwig XIV. und Europa (2007; 36 Minuten; farbig)

Tafelbild

## Versailles – der Mittelpunkt Frankreichs



Bauzeit: 1661 bis 1689  
Kosten: ca. 80 Millionen Livres  
2000 Räume  
1000 Adelige  
4000 Bediente  
10000 Soldaten  
(um das Schloss herum stationiert)



prunkvolle Feste  
erlesene Speisen  
kostbare Möbel  
prachtvolle Bauten  
hochbezahlte Künstler



drückende Steuerlast  
Verarmung  
Unfreiheit  
Unterdrückung  
Unzufriedenheit

Der **3. Stand** (Kaufleute, Handwerker, Bauern, Tagelöhner) muss den **1. Stand** (Klerus) und den **2. Stand** (Adel) tragen.

# Verlaufsskizze

(4 UE)

## I. Motivation

Stummer Impuls Aussprache	CD Tafel	Jean-Baptiste Lully: Le Bourgeois Gentilhomme (Ballettmusik) Jean Baptiste Lully (1632–1687) L: Zu welchen Anlässen und wo wurde diese Musik aufgeführt?
Aussprache Stummer Impuls	Tafel Bilder 1/2 (S. 25/26)	Schloss Versailles/Spiegelsaal
Zielangabe	Tafel	<b>Versailles – der Mittelpunkt Frankreichs</b>

## II. Begegnung/Erarbeitung

Impuls	Infoblätter 1/2 (S. 27/28)	L: Das Schloss von Versailles gilt noch immer als Inbegriff des Absolutismus. Finde mithilfe eines Textes heraus, warum das so ist.
Vermutungen		Das Schloss von Versailles – Inbegriff des Absolutismus
Erlesen Aussprache Impuls L.info Aussprache Zusammenfassung Aussprache	Folie 1 (S. 29)	L: Betrachte die beiden Bilder. Bau von Versailles, Schlossanlage, Personal Glanz und Gloria in Versailles
Aussprache	Folie 2 (S. 30)	Das „Lever“ – das Morgenzeremoniell um den König

## III. Wertung

Impuls Aussprache Impuls Stummer Impuls	Tafel Bild 3 (S. 31)	L: Versailles sorgte auch für eine Vielzahl von Problemen. L: Versailles und die Schattenseite Frankreichs. Bäuerliches Mahl
Aussprache Stummer Impuls	Tafel Bild 4 (S. 32)	Der 3. Stand
Aussprache		

## IV. Sicherung

Kontrolle	Arbeitsblatt (S. 33) Folie (S. 34)	Versailles – der Mittelpunkt Frankreichs
-----------	--	--

## V. Zusammenfassung

Aussprache	DVD	Absolutismus – Ludwig XIV. und Europa (36 Minuten)
------------	-----	--



Schloss von Versailles und Orangerie. Gemälde von Jean-Baptiste Martin (1696)



Der 70 m lange Spiegelsaal von Schloss Versailles

## Das Schloss von Versailles – Inbegriff des Absolutismus

Versailles steht nicht nur für die 86000 Einwohner zählende Stadt in der Region Ile de France, ganz in der Nähe von Paris. Hauptsächlich wird mit dem Namen der prunkvolle Palast verbunden, der einst das Jagdschloss von Ludwig XIII. (1601–1643) war. Sein Sohn Ludwig XIV. (1638–1715) verwandelte dieses, von seinem Größenwahn getrieben, in ein gigantisches Märchenschloss, das seinesgleichen sucht. Versailles ist zum Symbol des Absolutismus und zum Inbegriff einer ganzen europäischen Epoche – der des Hoch- und Spätbarock – geworden.

### Vom Jagdschloss zum Märchenpalast

Das Schloss von Versailles war zu Beginn des 17. Jahrhunderts lediglich ein kleines Jagdschloss im Wald. König Ludwig XIII. ließ es 1623 bauen und später erweitern. Zu der Zeit residierten die Herr-



scher im Louvre in Paris und im Palast Saint-Germain-en-Laye. Doch dann kam Ludwig XIV., der Sonnenkönig, der mit Versailles Großes vorhatte: Das Zentrum Europas sollte es werden, er wollte ein Zeichen seiner Macht setzen. 1660 heiratete er im Alter von 22 Jahren und verlegte wenig später seine Residenz nach Versailles. Die Distanz und dennoch Verbindung zu Paris schien ihm als sehr passend. Es begann der Umbau des Jagdschlusses in einen Märchenpalast, der zum Lebenswerk des Sonnenkönigs werden sollte. Für den Umbau waren die Architekten Louis Le Vau und später Jules Hardouin-Mansart zuständig. Landschafts-

architekt Le Nôtre war für die Gestaltung des 800 Hektar großen Parks verantwortlich. 36000 Arbeiter und 6000 Pferde wirkten am Bau von Versailles mit. Rund 80 Millionen Livres (heute etwa 1 Milliarde €) kostete das Schloss – so viel wie die französische Krone damals pro Jahr einnahm. 1682 wurde Versailles zur ständigen Residenz des Hofes. Das Schloss war noch eine Baustelle, als Ludwig XIV. 1715 starb. Seine Nachfolger setzten die Arbeiten an dem Palast fort.

### Ein Gesamtkunstwerk

In Versailles wurde nichts dem Zufall überlassen, jedes Detail genauestens geplant. Das Schloss besticht durch Größe und Üppigkeit, durch Glanz und Gloria. Das alte Jagdschloss wurde nicht abgerissen, sondern ummantelt, was dem gewaltigen Haupttrakt entspricht. In dem Bauwerk spiegelt sich das damalige absolutistische Hierarchiegefüge wider: In dem beherrschenden Mitteltrakt lebte der König, die Seitenflügel standen dem Adel zur Verfügung.

Alles an dem Palast wirkt kolossal: die 700 Meter lange Schauffront, seine 51000 Quadratmeter Fläche, hunderte Räume. Mit der kostbaren Innenausstattung, deren Krönung der einzigartige Spiegelsaal darstellt, den Gemälden, der Schlosskapelle, die Ludwig XIV. noch in seinen letzten Lebensjahren errichten ließ, dem Park, den Gärten, Wasserspielen und Statuen ist Versailles zu einem Gesamtkunstwerk geworden. Der Spiegelsaal hat 17 Fenster. Das hereinfallende Licht trifft auf 17 gegenüberliegende Spiegel, was eine besondere Raumwirkung ergibt. Selbst als das Schloss nach der Französischen Revolution gar nicht mehr bewohnt war, blieb es ein Ort, an dem weiter Geschichte geschrieben wurde: Der preußische König Wilhelm I. ließ sich am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal zu Versailles zum Deutschen Kaiser





ausrufen. Am 28. Juni 1919 wurde an gleicher Stelle der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet, der den Ersten Weltkrieg beendete.

### Das Leben am Hofe

Wie stellt man sich das Leben am Hofe von Versailles vor? Mit vielen Festen, gutem Essen – einfach alles in allem überschwänglich? Das war es sicherlich. Der Hof und die Bediensteten machten etwa 10000 Personen aus. 5000 lebten im Schloss. Der größte Teil des Personals war in der Stadt untergebracht. Interessant und kaum vorstellbar ist, dass der Palast nie für die Öffentlichkeit verschlossen war. Das Leben des Königs war Teil der französischen Nation. Gerade um diesen Aspekt kreisen zahlreiche Anekdoten. Höhepunkt für das Publikum sollen immer die Mahlzeiten des Königs und die Niederkünfte der Königin gewesen sein. So besagt eine Geschichte, dass bei einer Geburt Marie Antoinettes, der Gattin Ludwigs XVI., ein ganzer Pulk von Schaulustigen dabei zugehen haben soll, so dass die Königin bei der ganzen Aufregung fast gestorben sei. Unappetitlich sind die Erzählungen über die hygienischen Zustände am Hof. Es gab viel zu wenig



Toiletten im Schloss. Wer ein Bedürfnis verspürte, der begab sich schnell in die schlecht beleuchteten Gänge und beschmutzte dort Böden, Kamine und Treppen. Der Gestank wehte an manchen Tagen bis in die königlichen Gemächer. Manche Damen zogen sich bei der Verrichtung ihrer Notdurft nicht einmal mehr zurück, sie verrichteten ihre „Geschäfte“, getarnt durch die weiten Unterröcke, im Stehen mitten in der Gesellschaft und überließen ihren Dienerinnen, Kot und Urin aufzuwischen und wegzuschaffen.

Waschen war verpönt, denn im Wasser vermutete man Erreger für Krankheiten und Epidemien. So versuchte die feine Gesellschaft, den Dreck und unangenehmen Geruch mit Puder und Parfum zu überdecken. Gegen den Gestank benützte man auch mit süchtigmachenden Essenzen getränkte Spitzentücher, die man sich vor Mund und Nase hielt. Ein starker Körpergeruch, verstärkt noch

durch schwere Parfums wie Moschus oder Amber, galt in Versailles bei Männern wie Frauen als Zeichen erotischer Kraft.

Natürlich gab es im Schloss auch edelste Baderäume mit Badewannen aus Marmor und Kloschüsseln aus Mahagoni. Allerdings waren diese Einrichtungen nur dem König vorbehalten. Ludwig XIV. war peinlich genau auf seine Hygiene bedacht. Er pflegte trotz Wasserknappheit ausgiebig zu baden. Seine Kleidung wechselte Ludwig dreimal am Tag. Gesundheitliche Probleme gab es in Versailles zuhauf, doch abends im trüben Licht verschwanden viele körperlichen Makel, die man gut zu kaschieren wusste: die schwarzen,



verfaulten Zähne, die durch Wachs weiß gemacht wurden, die brauen Flecken im Gesicht, hervorgerufen durch übermäßigen Schnupftabakgenuss, den von der Geschlechtskrankheit Syphilis hervorgerufenen Ausschlag, der unter dickem Puder raffiniert verdeckt wurde.

Nur wenige Räume konnte man heizen. Im Winter war es trotz unzähliger Kamine oft so kalt, dass auf Weingläsern sich Eishüllen bildeten.

Überall herrschte ein Gedränge wie in einem Bienenstock. Aber wer in Frankreich etwas werden wollte, musste sich in der Nähe des Königs aufhalten. Da die Adligen viele ihrer politischen Rechte verloren hatten, wollten sie wenigstens am luxuriösen Leben in Versailles teilhaben.

Mit der Französischen Revolution endete das höfische Leben von Versailles. Das Volk litt Hunger, während die Herrscher mit ihrem Prunk protzten. Vor allem das dekadente Auftreten von Königin Marie Antoinette, die ihren Luxus provokant genoss, glamouröse Gesellschaften gab und an üppigen Tafeln speiste, zog immer mehr den Hass der Franzosen auf sich. Das Volk ging auf die Barrikaden. 1789 verlangten die Menschen die Rückkehr der königlichen Familie nach Paris. Nach der Revolution war das Schloss verwaist. Napoleon rettete es vor dem Verfall und König Louis Philippe verwandelte es in ein Nationalmuseum.



## Glanz und Gloria in Versailles

Die prächtige Hofhaltung erforderte einen ungeheuren Aufwand. 4000 Hofbedienstete sorgten allein für das Wohl des Königs. Zu ihnen gehörten 75 Kapläne, 48 Ärzte, 128 Sänger, 62 Herolde, 68 Quartiermeister und 383 Köche. Zur engsten Dienerschaft des Königs zählten 24 Kammerherrn und 24 Pagen, 32 Kammerdiener, 12 Mantelträger, 2 Flintenträger, 5 Uhrmacher, 8 Rasierer, 1 Abreiber und 3 Knüpfer. 10000 Mann und einige hundert Pferde umfasste die Leibwache des Königs. Insgesamt waren am Hofe etwa 60000 Personen beschäftigt. Ein einziges festliches Mahl kostete die Summe von 30000 Livres.

Es war ein prächtiges Schauspiel, das der Sonnenkönig Europa bot. Voll Bewunderung sah die Welt auf seinen Reichtum und seine Macht.

Liselotte von der Pfalz lebte als Gattin des Bruders des französischen Königs in Versailles. Sie schildert in Briefen das prunkvolle Hofleben:

„Es herrscht hier in Versailles eine Pracht, die du dir nicht ausdenken kannst. An Marmor und Gold wurde nicht gespart. Edelsteine, Spiegel,

Edelhölzer, Teppiche, wohin du schaust. Köstliche Gemälde und Statuen an den Wänden. Und erst die Springbrunnen, Wasserkünste und Pavillons in dem riesigen Park. Denke dir nur, alle Alleen, Wege und Wasserläufe der Anlage laufen im Schlafzimmer des Königs zusammen. Oft komme ich mir vor wie ein Vogel im goldenen Käfig. Da tänzeln mehr als zweihundert Hofdamen und Diener um mich herum, dass ich keinen Schritt allein tun kann.

Das ist aber nichts gegen die Dienerschaft des Königs und der Königin. Es sollen etwa dreitausend zum Hofstaat gehören: Köche, Bäcker, Gärtner, Reiter, Edelknaben, Kammerdiener, Lakaien, Wäscherinnen, Mohren. Fast täglich fahren adligen Herrschaften mehrspännig mit ihren Karossen vor: die Diplomaten, Fürsten und Grafen, die seiner Majestät ihre Aufwartung machen. Mehr als tausend Adlige wohnen im Schloss.

Dabei ist das Schloss höchst unpraktisch eingerichtet. Es gibt zwar ein Heer von Köchen und Küchenjungen, doch das Essen kommt häufig kalt auf den Tisch, weil die Speisesäle viel zu weit von der Küche entfernt liegen.“

## Das „Lever“ – das Morgenzeremoniell um den König

Morgens um acht Uhr oder etwas später weckte der erste Kammerdiener den König, indem er die Vorhänge des Prunkbettes zurückschlug. Dann spülte er die Hände des Monarchen mit Weingeist ab, worauf der König Weihwasser nahm und ein stilles Gebet sprach.



Das Bett Ludwig XIV.

Inzwischen waren die Prinzen, der erste Leibarzt, der erste Chirurg und die Amme des Königs durch das Vorzimmer eingetreten.

Bevor der König das Bett verließ, wurden ihm zwei Perücken zur Auswahl angeboten, und wenn er seinen Schlafrock, den ihm der Kammerer reichte, angezogen hatte, nahm er auf einem Sessel Platz. Indessen hatten sich Vertreter des höchsten Adels eingefunden: Herzöge, Pairs und andere große Herren.

Während der König rasiert wurde, verlangte er die premiere entrée. Es kamen die vier Kabinettssekretäre, die Vorleser, Apotheker, Ärzte, die Silberbewahrer, einige Offiziere sowie Günstlinge, die eine besondere Bewilligung besaßen.

Ein besonderes Privileg war es, dem König bei der Verrichtung seiner „Geschäfte“ auf einem Toilettenstuhl zusehen zu dürfen. Der goldene Nachtopf Seiner Majestät wurde hinsichtlich

seiner Inhalts vom Leibarzt untersucht, sodann auf ein silbernes Tablett gehoben und feierlich von zwei Edelleuten aus dem Schlafzimmer getragen.

Nachdem der König eine kleine Perücke aufgesetzt hatte, verlangte er den Eintritt der Kammer. Es erschienen die Kammerherren und flüsterten ihm die Namen der Vornehmsten zu, die weiter Einlass begehrten. Sofort traten die anwesenden Kardinäle, Gesandten, Marschälle, Statthalter und andere Großwürdenträger ein. Ihnen folgte der breite Schwarm der Höflinge. Der König zog nun seine Strümpfe und seine Hosen an, an denen die seidenen Überstrümpfe befestigt waren; einige Pagen banden ihm die Schuhe zu, während die Majestät geruhte, ihre Strumpfbänder selbst zu knüpfen. Zwischenhinein genoss der König eine Tasse Bouillon oder Tee als Frühstück. Dann zog er sein Nachthemd aus, übergab die Reliquien, die er während der Nacht auf bloßem Leib getragen hatte, dem ersten Kammerdiener und verlangte das vorher gewärmte Taghemd. Das Überreichen dieses Kleidungsstückes bildete einen Höhepunkt der feierlichen Handlung. Das Recht dazu hatte Monsieur, der Bruder des Königs. War er abwesend, so gebührte die Ehre den Söhnen und Enkeln Ludwigs. Wenn auch diese fehlten, so besorgte es der höchste Herr im Hofrang. Der erste Kammerdiener durfte darauf den rechten Ärmel, der Aufseher der Garderobe den linken Ärmel halten, während der König hinter seinem vorgehaltenen Schlafrock in das Hemd schlüpfte. Wenn der König dann seine Hosen hochgezogen, seinen Leibwams angezogen, sein blaues Ordensband umgelegt und seinen Degen gegürtet hatte, schlüpfte er in seinen braunen Leibrock. Hierauf knüpfte er seine Halsbinde, ergriff eines der vier Taschentücher, die ihm auf silberner Platte zur Auswahl dargereicht wurden, nahm seinen Federhut und ergriff seinen langen Stock mit dem goldenen Knopf. Danach verrichtete er, auf zwei dünnen Kissen kniend, sein Morgengebet. Wenn er damit fertig war, betrat er das anstoßende Gemach, wo er Ministerrat zu halten pflegte, und verkündete die Tagesordnung.

Der König besuchte nun eine Messe in der Hofkapelle. Auf dem Rückweg stand es jedem Höfling frei, seinen Herrn anzureden oder ein Anliegen vorzubringen. Gegen zehn Uhr erwartete er die Minister, die bis gegen zwölf Uhr blieben.





Bäuerliches Mahl. Gemälde von Louis le Nain (1642)



Das französische Volk zurzeit des absolutistischen Königtums

**GE**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Versailles – der Mittelpunkt Frankreichs

- ❶ Informiere dich über Bauzeit und Gestaltung von Schloss Versailles.

---

---

---

---

---



- ❷ Warum ließ Ludwig XIV. das Schloss Versailles bauen?

---

---

---

---

---

- ❸ Ludwigs Tagesablauf war bis ins Kleinste festgelegt. Beschreibe kurz.

---

---

---

---

---

- ❹ Warum machte Ludwig XIV. sein Aufstehen, das „Lever“, zu so einem pompösen Ritual? Welchen Zweck hatte dieser Aufmarsch des halben Hofstaates für König bzw. Höflinge?

---

---

---

---

---

- ❺ Im Schloss Versailles lebten rund 5000 Menschen (1000 Adelige, 4000 Bedienstete). Welche Probleme ergaben sich daraus zwangsläufig?

---

---

---

---

---

## Versailles – der Mittelpunkt Frankreichs

- ❶ Informiere dich über Bauzeit und Gestaltung von Schloss Versailles.

*Freilegung von Sumpfgebiet, ehe die barocke Gartenanlage und das Schloss symmetrisch angelegt werden konnten; Bauzeit von 1661 bis 1689 mit bis zu 36000 Arbeitern; Schloss zur Gartenseite hin rund 580 Meter lang mit 375 Fenstern; 1400 Springbrunnen, Wasserfälle und Kanäle*



- ❷ Warum ließ Ludwig XIV. das Schloss Versailles bauen?  
*Darstellung der Größe und absoluten Macht des Königs; Möglichkeit der unmittelbaren Kontrolle des hohen Adels, der in Versailles zu wohnen hat*

- ❸ Ludwigs Tagesablauf war bis ins Kleinste festgelegt. Beschreibe kurz.

*Strenges Hofzeremoniell: Aufstehen und Ankleiden „Lever“ (ab 8.00 Uhr), Messe (10.00 Uhr), Staatsgeschäfte und Privataudienzen (11.00 Uhr), Mittagessen (13.00 Uhr), Spaziergänge oder Jagden (14.00 Uhr), Privataudienzen (17.00 Uhr), Theater, Bälle oder Staatsgeschäfte (19.00 Uhr), Abendessen (22.00 Uhr), Schlafengehen „Coucher“ (23.00 Uhr)*

- ❹ Warum machte Ludwig XIV. sein Aufstehen, das „Lever“, zu so einem pompösen Ritual? Welchen Zweck hatte dieser Aufmarsch des halben Hofstaates für König bzw. Höflinge?

*Als „Lever“ (frz. lever = aufstehen) bezeichnet man einen Morgenempfang (Audienz am Morgen) beim Monarchen. Damit brachte Ludwig XIV. die sozialen Rangunterschiede symbolisch zum Ausdruck. So durften die geladenen Mitglieder des Adels dem königlichen Aufstehen, dem Zubettgehen sowie den Mahlzeiten des Königs beiwohnen – eine hohe Ehre.*

- ❺ Im Schloss Versailles lebten rund 5000 Menschen (1000 Adelige, 4000 Bedienstete). Welche Probleme ergaben sich daraus zwangsläufig?

*Extreme Platzprobleme (viele Bedienstete, aber auch der Adel wohnten beengt im Dachgeschossbereich); viel zu wenige sanitäre Anlagen; mangelnde Hygiene; Infektionskrankheiten; im Winter Räume sehr kalt; ein Labyrinth aus Gängen und Zimmern*

# Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft?

## Lerninhalte:

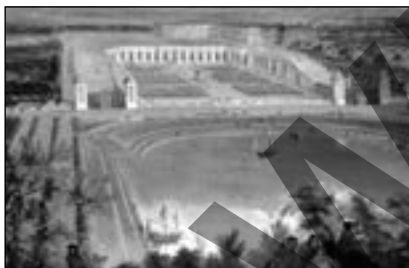
- Kennenlernen des Lebenslaufes von Jean-Baptiste Colbert
- Wissen um den Unterschied zwischen Handwerksbetrieb und Manufaktur
- Wissen um die Merkmale und Ziele des Merkantilismus
- Beurteilung der Wirtschaftspolitik Colberts
- Vergleich zwischen den Wirtschaftsformen „Merkantilismus“ und „Soziale Marktwirtschaft“

## Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblätter 1/2 mit Lösungen (Folien 6/7)
- Bild 1 für die Tafel: Jean-Baptiste Colbert
- Bild 2 für die Tafel: Rasiermesser-Manufaktur
- Infoblatt 1: Jean-Baptiste Colbert (1619–1683)
- Infoblatt 2: Manufakturen – die Vorläufer unserer Fabriken
- Folien 1/2: Französischer Staatshaushalt 1680/Manufakturen
- Folie 3: Wie funktioniert der Merkantilismus?
- Folien 4/5: Die Wirtschaftspolitik Colberts/Die Soziale Marktwirtschaft
- Videofilm 4202593: Colbert und der Merkantilismus (2000; 9 Minuten, farbig)

## Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft?

Tafelbild

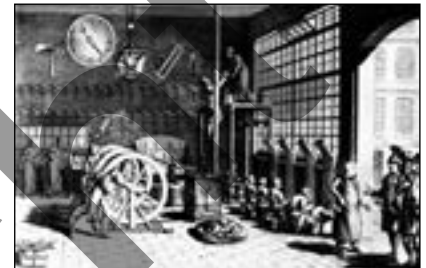


**Ausgaben**

- zahlreiche teure Baumaßnahmen, vor allem das Schloss Versailles
- kostspielige Hofhaltung
- stehendes Heer
- kriegerische Auseinandersetzungen (Ludwig XIV. führt 36 Jahre seiner Regierungszeit Krieg)



**J.-B. Colbert  
(1619–1683)**



**Einnahmen**


- zahlreiche Steuern
- Gewinne (Manufakturen)
- Verkauf von Luxusgütern
- Importzölle auf ausländische Waren
- Exportzölle auf inländische Rohstoffe

### Merkantilismus

- Mehr Ausfuhr als Einfuhr durch staatliche Lenkung
- Rohstoffe billig importieren, Fertigwaren teuer exportieren  
→ hohe Gewinne  
→ Finanzierung der Kriege und des „Versailer Hofes“

- Armut und Unzufriedenheit im Volk wird immer größer
- Staatsverschuldung steigt weiterhin rapide

## I. Motivation

Stummer Impuls	Bild Tafel (S. 25)	Schloss Versailles
Aussprache Stummer Impuls	Folie 1 (S. 36)	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Aus dem französischen Staatshaushalt für das Jahr 1680                      Einnahmen: 61 500 000 Livres (Silberwährung)                      Baukosten des Schlosses: 76 000 000 Livres                      Hofhaltung: 29 000 000 Livres                      Im Vergleich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 Leinenhemd: 4 Livres</li> <li>• 1 Pfund Ochsenfleisch: 0,15 Livres</li> <li>• 450 g Weißbrot: 0,10 Livres</li> <li>• 1 Perücke: 42 bis 100 Livres</li> </ul> </div>
Aussprache L.info		
Zielangabe	Tafel	<p>L: 1 Livre im 17. Jh. war etwa im Schnitt 10 bis 15 Euro wert.                      Ein Leinenhemd war für die meisten Arbeiter unerschwinglich.  <b>Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft?</b></p>

## II. Begegnung/Erarbeitung

Stummer Impuls	Bild 1 Tafel (S. 37)	Jean-Baptiste Colbert
Vermutungen L.erzählung	Infoblatt 1 (S. 38)	Kurzbiografie von Colbert Jean-Baptiste Colbert (1619–1683)
Stummer Impuls	Bild 2 Tafel (S. 39)	Rasiermesser-Manufaktur
Aussprache	Folie 2 (S. 40) Partnerarbeit	Manufakturen
Arbeitsaufgaben Ergebnisse	Infoblatt 2 (S. 41)	Manufakturen – die Vorläufer unserer Fabriken
Erlesen Aussprache		

## III. Wertung

Impuls	Folie 4 (S. 43) Folie 5 (S. 44)	<p>L: Wie unterscheidet sich Colberts Wirtschaftspolitik von der heutigen Wirtschaftspolitik in Deutschland?                      Die Wirtschaftspolitik Colberts                      Die Soziale Marktwirtschaft</p>
Aussprache Impuls Aussprache		L: Vorzüge unseres Wirtschaftssystems?

## IV. Sicherung

Kontrolle	Arbeitsblatt 1 (S. 45) Folie 6 (S. 46) Arbeitsblatt 2 (S. 47)	Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft? (1)
Kontrolle	Folie 7 (S. 48)	Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft? (2)

## V. Zusammenfassung

Aussprache	Videofilm	Colbert und der Merkantilismus (9 Minuten)
Aussprache	Folie 3 (S. 42)	Das Wirtschaftssystem des Merkantilismus





## Jean-Baptiste Colbert (1619–1683)

### Finanzminister Ludwig XIV. und Manager des Staates



Jean-Baptiste Colbert Marquis de Seignelay wurde am 29. August 1619 in Reims geboren. Er stammte aus einer Kaufmannsfamilie und trat 1640 in die Dienste des Staates ein. Seine ersten finanzpolitischen Erfahrungen machte er unter Kardinal Jules Mazarin als dessen Vermögensverwalter. Im Jahre 1661 wurde er von Ludwig XIV. zum Oberintendant der Finanzen, später auch der königlichen Bauten, seit 1668 zum mächtigsten Minister Frankreichs ernannt, der für die gesamte Staatsverwaltung, die die Bereiche Finanzen, Handel, den Verkehr einschließlich der Marine und die Wissenschaften umfasste, zuständig war. 1664 gründete er Handelsgesellschaften wie die East India Company und initiierte die überseeische Besiedlung französischer Kolonien in Amerika wie Neu-Frankreich und Quebec. In Paris kümmerte er sich um die städtische Weiterentwicklung.

Neben zahlreichen Bauten wurden auf seine Initiative hin die Tuileries-Gärten angelegt.

Als Finanzminister Ludwigs XIV. beschaffte er gewaltige Geldsummen, um die kostspielige Hofhaltung und das stehende Heer mit seinen zahlreichen Kriegseinsätzen zu finanzieren. In ständigem Kontakt mit Ludwig XIV., den er fünfmal in der Woche traf und mit dem er einen regelmäßigen Briefwechsel pflegte, genoss Colbert bis zu seinem Tod das absolute Vertrauen des Königs.

Die wichtigste Geldquelle sah Colbert in den Einnahmen durch Exporte. Indem er Manufakturen förderte bzw. gründete, versuchte er dem Land teure Importe zu ersparen. Er holte ausländische Fachkräfte ins Land, um auch die besten Erzeugnisse anderer Staaten in Frankreich herstellen zu können. Außerdem sorgte er für den Abbau von Zollschränken und bahnte so die innere Zolleinheit Frankreichs an. Er ließ die Landstraßen zu festen Chaussees und Flüsse durch Anlegen von Kanälen zu befahrbaren Wasserstraßen ausbauen. Für die Verwaltung setzte er in den einzelnen Bezirken Intendanten ein, die nur ihm verantwortlich waren. Um die Rohstoffe der Kolonien zu erschließen, ließ er die Flotte verstärken und gilt so als eigentlicher Schöpfer der französischen Seemacht.

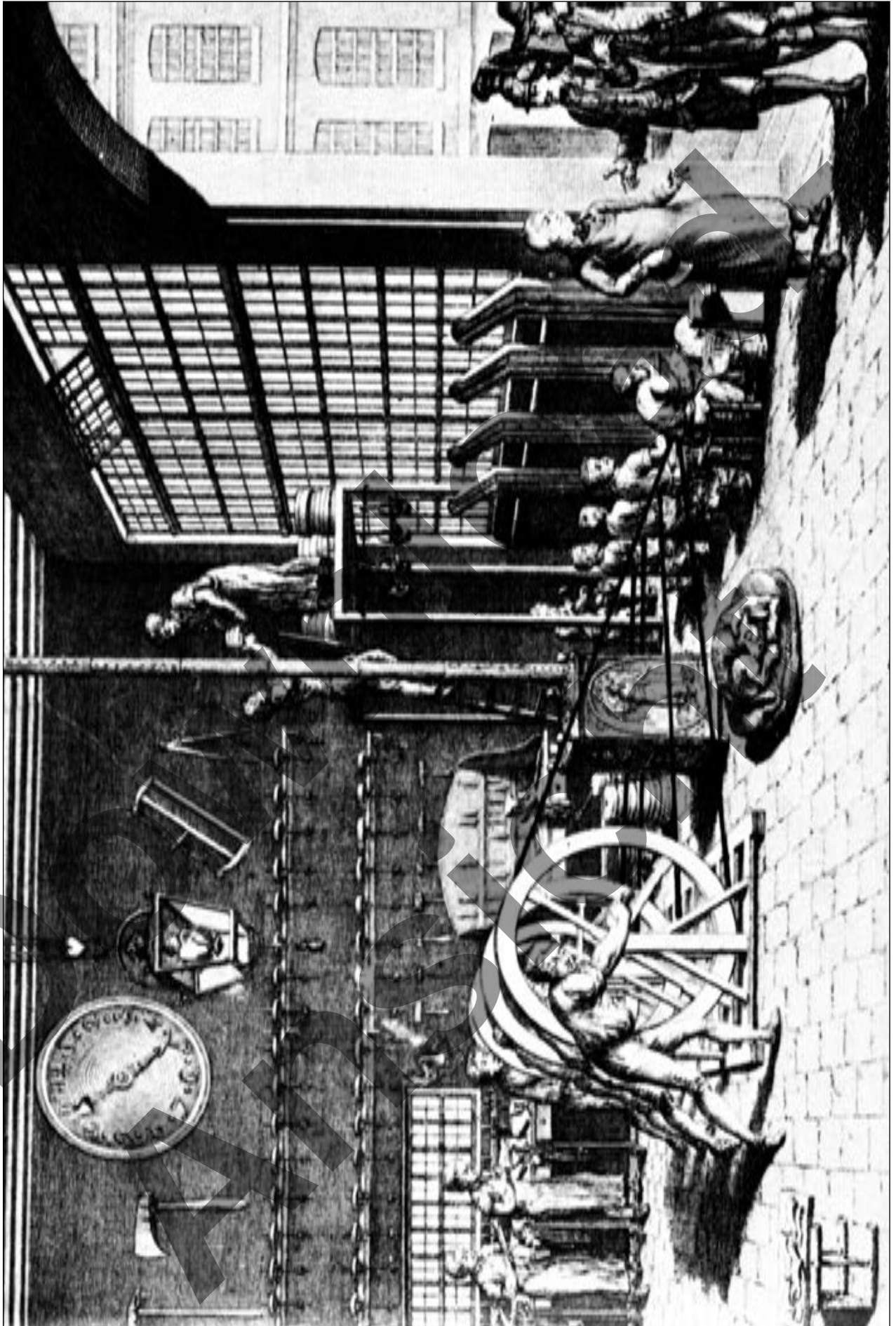
1664 formulierte Colbert in einem Brief an den König die Grundsätze seiner Wirtschaftspolitik: *„Dies aber ist, mit einem Wort gesagt, das einzige Ziel des Handels und das einzige Mittel, Größe und Macht dieses Staates zu vermehren. Es ist einzig und allein der Reichtum an Geld, der die Unterschiede zwischen den Staaten begründet. Was dies betrifft, so ist sicher, dass jährlich aus Frankreich einheimische Erzeugnisse wie Wein, Branntwein, Weinessig, Eisen und Eisenwaren, Obst, Papier, Leinwand, Seide und Kurzwaren im Werte von 12 bis 18 Millionen Livres ins Ausland gehen. Das sind die Goldminen unseres Königreiches ...*

*Durch die Manufakturen werden sicher eine Million Menschen, die jetzt arbeitslos sind, ihren Lebensunterhalt gewinnen, und eine fast ebenso große Zahl wird in der Seeschifffahrt und in den Häfen Verdienst finden ... Ferner schlage ich vor: Es soll jährlich eine bedeutende Summe für die Förderung der Manufakturen ausgegeben werden. Man soll Zuschüsse an alle zahlen, die neue Schiffe bauen wollen. Die Landstraßen sollen ausgebessert werden. An den Flüssen sollen die Zollstationen aufgehoben werden. Man bemühe sich unablässig, die Flüsse im Inneren des Königreiches schiffbar zu machen und prüfe sorgfältig die Frage einer Verbindung der Meere ...“*

Durch verwaltungstechnische, handelspolitische und finanzielle Reformen schuf Colbert die Basis für die französische Wirtschafts- und Kolonialpolitik. Gleichzeitig sicherte er die Grundlagen des absolutistischen Staates Ludwigs XIV.

Obwohl Colbert am Ende seiner Karriere eine gewisse Machteinbuße hinnehmen musste, war er einer der wenigen Männer, denen Ludwig XIV. immer vertrauen konnte. Vergeblich suchte er die kostspielige Kriegspolitik Ludwigs XIV. zu hemmen und sich gegen den wachsenden Einfluss des Kriegsministers Louvois zu behaupten. Colbert starb am 6. September 1683 in Paris und wurde in Saint-Eustache begraben.





Hubert Albus: Von Ludwig XIV. bis zum Ende der Französischen Revolution • Bestell-Nr: 017  
© Brigg Verlag, Friedberg

## Manufakturen



Die beiden Bilder zeigen die staatliche Rasiermesser-Manufaktur in Paris 1783. Sie wurde vom französischen König Ludwig XVI. gegründet, um die berühmten englischen Stahlwaren aus Sheffield zu ersetzen, deren Einfuhr verboten war. Die Bilder geben einen guten Einblick, wie damals in den Manufakturen gearbeitet wurde. Betrachte die beiden Bilder genau.

Arbeitsaufgaben:

1. Wie viele Arbeiter waren insgesamt beschäftigt?
2. Waren Frauen und Kinder darunter?
3. Welche Arbeitsgeräte und Werkzeuge sind zu erkennen?
4. Wie wurden die Arbeitsgeräte angetrieben?
5. Welche Arbeitsvorgänge sind erkennbar?
6. Warum waren die Manufakturen des 17. und 18. Jahrhunderts noch keine Fabriken im heutigen Sinn?



## Manufakturen – die Vorläufer unserer Fabriken

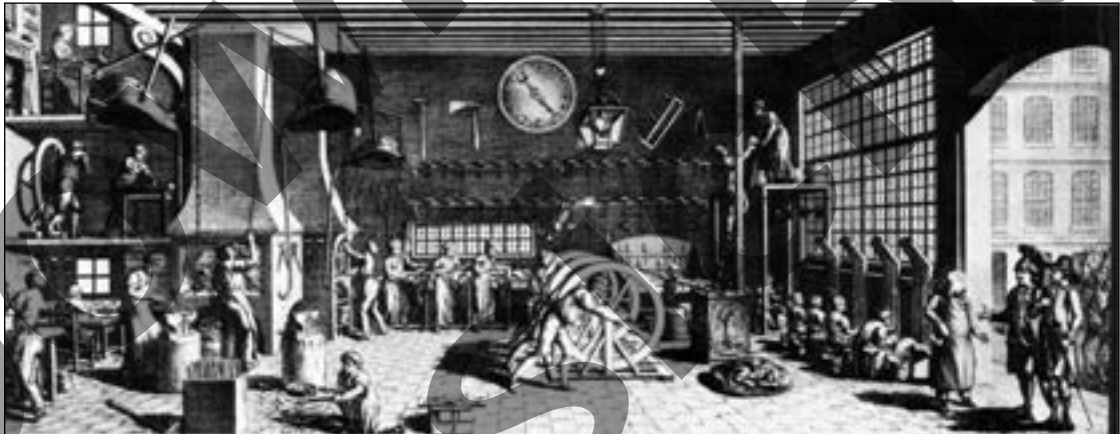
Nach Colberts Vorgaben galt es also, die Produktion von Fertigwaren im Inland zu steigern. Das gelang am besten durch die Errichtung von großen Betrieben, in denen mehr Waren hergestellt werden konnten als in den kleinen Werkstätten der Handwerker. Solche handwerklichen Großbetriebe nannte man **Manufakturen**. Sie waren die Vorläufer unserer heutigen Fabriken, denn hier arbeiteten jetzt viele Menschen in einer weitgehenden **Arbeitsteilung** zusammen. Noch aber gab es keine Maschinen, alles wurde mit der Hand hergestellt.

Colbert richtete staatliche Manufakturen ein. Er förderte aber auch private Kaufleute, die solche Manufakturen errichten wollten, durch Geldzuschüsse und mancherlei Vorrechte. So durften einige von ihnen allein bestimmte Rohstoffe beziehen, bestimmte Waren erzeugen und diese allein verkaufen. Dafür aber kontrollierte und lenkte Colbert auch diese Manufakturen. Was hergestellt wurde, bestimmte der Staat.

Die Manufakturen fertigten vor allem **Luxuswaren**, wie Kutschen, Wandteppiche (Gobelins), Spitzen, Seidenstoffe, Spiegel, Möbel und Uhren oder aber sie waren auf bestimmte Massenerzeugnisse eingestellt, wie Tuche, Waffen und Werkzeuge.

Im Mittelalter arbeiteten viele Handwerker in getrennten Werkstätten zu verschiedenen Zeiten an der Herstellung eines Wagens oder einer Kutsche. Die absoluten Herrscher ließen ihre Prachtkutschen in einem großen Arbeitshaus herstellen, der Kutschenmanufaktur. Hier arbeiteten alle Handwerker nebeneinander, Hand in Hand: der Stellmacher, der Kastenschreiner, der Drechsler, der Schmied, der Schlosser, der Spengler, der Sattler, der Polsterer, der Schneider, der Maler, der Lackierer, der Vergolder, der Glaser und der Leuchtenmacher.

Die Kutschen wurden in einem durchgehenden Arbeitsgang hergestellt. Da ein großer Bedarf an solchen Prunkgefährten bestand, wurde gleichzeitig an vielen Kutschen gearbeitet. So hatte jeder Handwerker ständig zu tun und konnte sich auf einem Teilgebiet seines Handwerks immer mehr vervollkommen: er spezialisierte sich. So konnte er auch schneller seine Arbeit verrichten als früher.

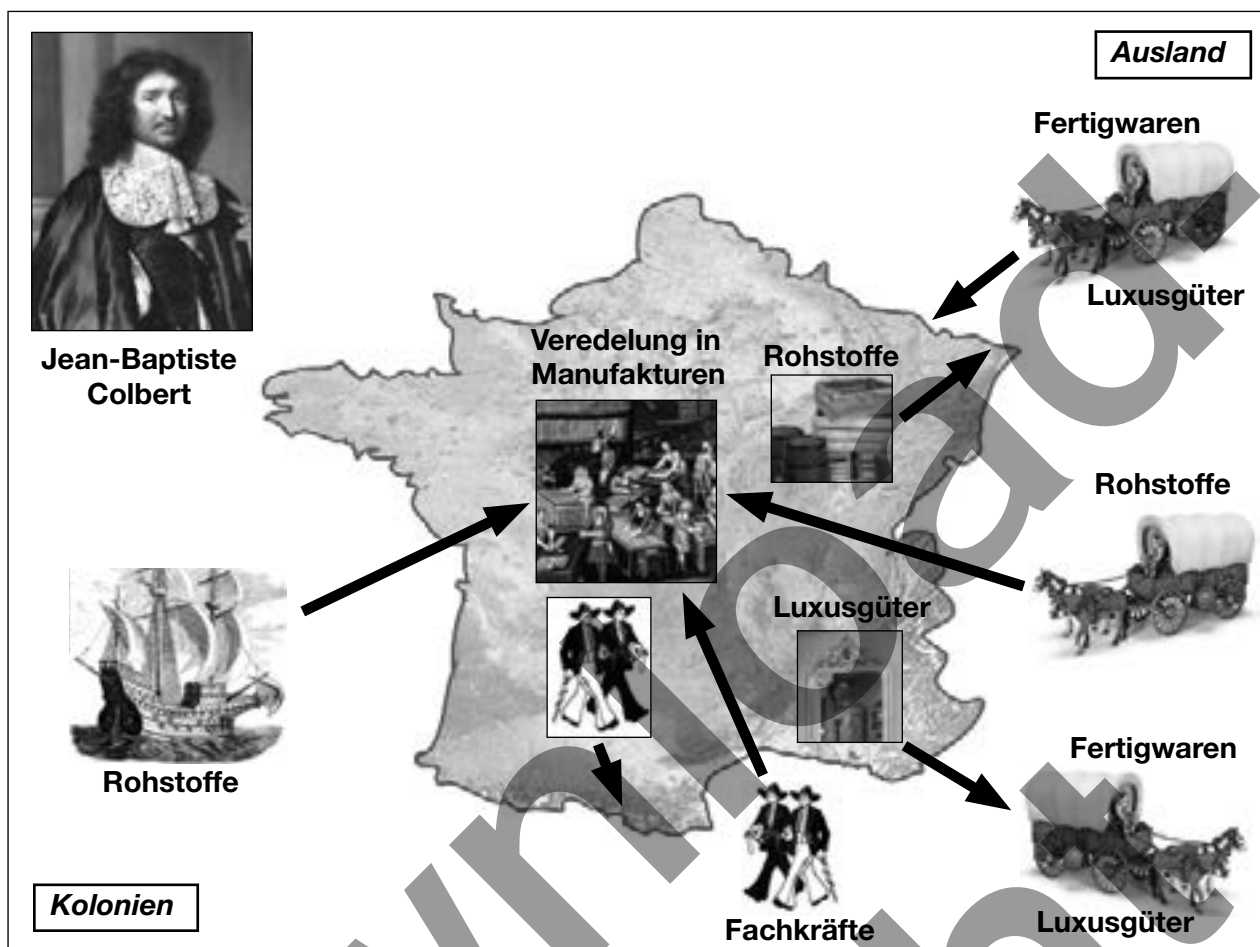


Die Errichtung und Erhaltung einer Manufaktur erforderte viel Geld, weit mehr als die eines Handwerksbetriebes. Eine Manufaktur erforderte auch einen hohen Aufwand an Organisation, Planung und Aufsicht. Über den arbeitenden Handwerker schob sich damit der Inhaber und Leiter einer Manufaktur, der **Unternehmer**.

Damit veränderte sich auch die Arbeitswelt des Handwerkers in vielerlei Hinsicht. Der einzelne sah in seinen Händen nicht mehr ein fertiges Werk entstehen wie beim Zunft Handwerk. Er stellte immer wieder nur einzelne Teile her, und diese Spezialisierung bedeutete auch Eintönigkeit in der Arbeit. Der Handwerker wurde zum Arbeitnehmer, zum Rädchen in einer großen, vielfältigen Maschinerie.

Zur Zeit der absoluten Fürsten waren die Manufakturen Ausnahmen. Noch arbeiteten die meisten Menschen in der Landwirtschaft oder in kleinen Handwerksbetrieben. Aber die Manufakturen waren doch schon Vorboten unserer heutigen Arbeitswelt.

## Das Wirtschaftssystem des Merkantilismus



### Die wichtigsten Merkmale des Merkantilismus

1. Alle privaten Einzelwirtschaften wurden zu einer **Wirtschaftseinheit** und einer Planwirtschaft zusammengefasst.
2. Aus dem **Agrarstaat** Frankreich wurde ein **Handelsstaat** (Straßen-, Kanal- und Flottenbau) und ein Staat von **Manufakturen** mit gewerblichen Großbetrieben von mindestens zehn Arbeitern mit manueller (lat. manu facere = mit der Hand herstellen) Arbeitsteilung unter der Leitung eines Unternehmers oder des Staates (→ Monopol).  
Man unterschied Betriebe für **Massenbedarf** → Flotte, Heer und für **Luxusgüter** → Teppich-, Gobelin-, Porzellan-, Glas-, Leder-, Seiden-, Kunst-, Möbel-Manufakturen.
3. Die Auswanderung von **Fachkräften** wurde verboten. Arbeitswillige Fachkräfte aus dem Ausland wurden angeworben.
4. **Einfuhrzölle** gegen Auslandsfertigwaren sollten die heimischen Produkte schützen.
5. **Kolonien** sollten billige Arbeitskräfte, Rohstoffe und Edelmetalle liefern (Gold, Silber, Baumwolle, Kaffee, Tee, Tabak, Gewürze) und die Manufakturwaren abnehmen.
6. **Handel und Gewerbe** wurden gefördert (Steuererleichterungen, Subventionen), jedoch **nicht** die Landwirtschaft.

Ziel: **Aktive Handelsbilanz** (Wert der Exporte übersteigt Wert der Importe).

## Die Wirtschaftspolitik Colberts

### Staatseinnahmen unter Ludwig XIV.

#### Einnahmen 1678:

99,5 Mio. Livres

#### Ausgaben 1678:

98,9 Mio. Livres für das Heer

29,9 Mio. Livres für den Hof

2,5 Mio. Livres für Sonstiges

#### Direkte Steuern (ca. 50 % der Einnahmen)

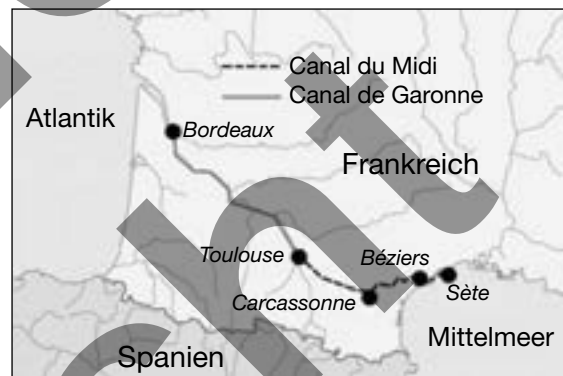
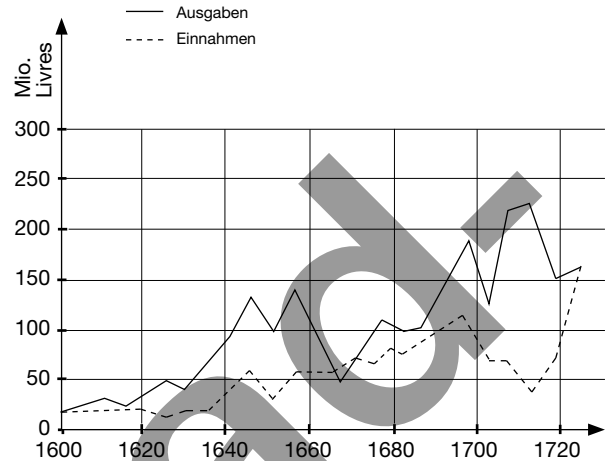
- Grundsteuer; 1./2. Stand befreit
- Kopfsteuer: erstmals 1694–1698, betraf ursprünglich alle Stände; 1710 kaufte sich der 1. Stand jedoch gegen eine einmalige Zahlung von 24 Mio. Livres davon frei
- der Zehnt, Einkommenssteuer: seit 1710 zeitweilig erhobene Kriegslastensteuer für alle Stände, später dauerhaft erhoben

#### Indirekte Steuern (ca. 40 % der Einnahmen)

- Getränkesteuer
- Außen- und Binnenzölle
- Stadtzölle
- Salzsteuer

#### Weitere Einnahmen

- Ämterverkauf
- Einrichtung eines Tabakmonopols
- Geburts- und Beerdigungsgebühr
- Pergament- und Stempelgebühr



### Das Wirtschaftsprogramm Colberts

Am 3. August 1664 schrieb Colbert an den König:

„Die Holländer führen Industrieprodukte bei uns ein, um im Austausch dafür von uns die für ihren Konsum und Handel nötigen Materialien zu beziehen. Würden stattdessen Manufakturen bei uns eingerichtet, so hätten wir nicht nur deren Erzeugnisse für unseren Bedarf, sondern wir hätten auch noch Überschüsse für die Ausfuhr, die uns wiederum einen Rückfluss an Geld einbrächten. Dies aber ist das einzige Ziel des Handels und das einzige Mittel, Größe und Macht dieses Staates zu vermehren [...]

Außer den Vorteilen, die die Einfuhr einer größeren Menge Bargeld in das Königreich mit sich bringt, wird sicherlich durch die Manufakturen eine Million zurzeit arbeitsloser Menschen ihren Lebensunterhalt gewinnen. Eine ebenso beträchtliche Zahl wird in der Schifffahrt und in den Seehäfen Verdienst finden und die fast unbegrenzte Vermehrung der Schiffe wird im gleichen Verhältnis Größe und Macht des Staates vermehren. Um diese Ziele zu erreichen schlage ich vor: Es sollte jährlich eine bedeutende Summe für die Manufakturen und die Förderung des Handels ausgeworfen werden. Desgleichen bezüglich der Schifffahrt: Zahlungen von Gratifikationen an alle, die neue Schiffe kaufen oder bauen oder große Handelsreisen unternehmen. Die Landstraßen sollten ausgebessert, die Zollstationen an den Flüssen aufgehoben werden. Man bemühe sich, die Flüsse im Innern des Königreiches schiffbar zu machen; man prüfe sorgfältig die Frage einer Verbindung der Meere (Mittelmeer-Atlantik-Kanal).“



## Die Soziale Marktwirtschaft

Die deutsche Wirtschaftspolitik orientiert sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts am Konzept der Sozialen Marktwirtschaft. Es geht zurück auf **Ludwig Erhard**, der von 1949 bis 1963 der erste Bundeswirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland war. Die zentrale Idee besteht darin, die **Freiheit aller, die als Anbieter oder Nachfrager am Markt teilnehmen**, zu schützen und gleichzeitig für sozialen Ausgleich zu sorgen. Erstmals schriftlich erwähnt wurde der Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ von Erhards Mitstreiter Alfred Müller-Armack.

**Märkte sorgen über den Preismechanismus für den Ausgleich von Angebot und Nachfrage:** Sind besonders begehrte Güter knapp, steigt deren Preis. Das drängt Nachfrage zurück und bietet zugleich Gewinnmöglichkeiten für zusätzliche Anbieter. Anbieter werden versuchen, die Produktion so kostengünstig wie möglich zu gestalten. So kommt es zu einer effizienten Verwendung der Produktionsmittel und zu günstigen Preisen für die Verbraucher. Dafür ist wichtig, dass **Wettbewerb** mit offenem Marktzugang herrscht und Marktmacht verhindert wird. Der Marktmechanismus erhöht dann die Konsummöglichkeiten, motiviert die Anbieter zu Innovationen und technischem Fortschritt und verteilt Einkommen und Gewinn nach individueller Leistung. Es ist eine wichtige Aufgabe des Staates, den Rahmen für einen funktionierenden Wettbewerb zu schaffen.

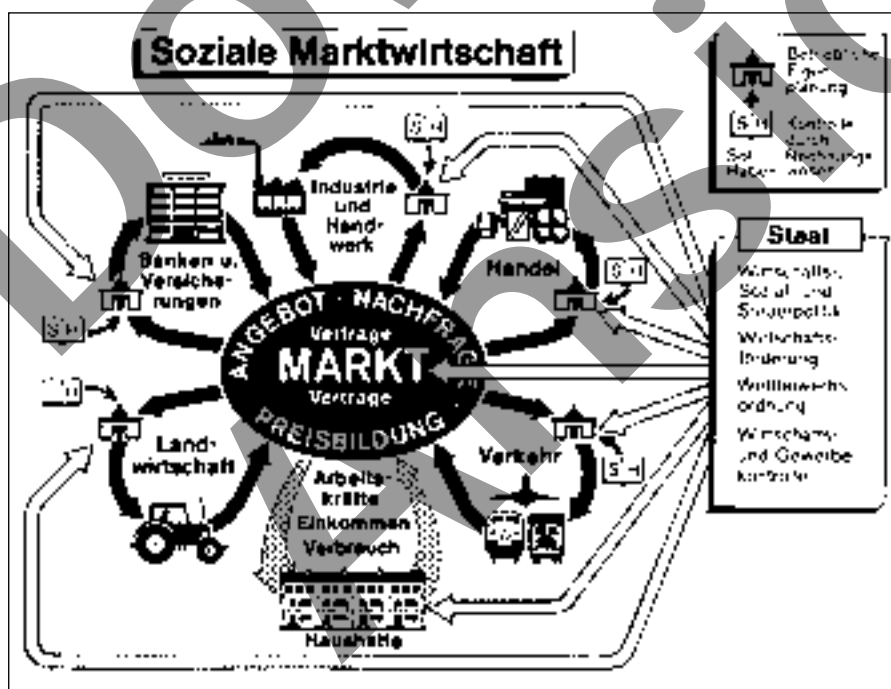
Gleichzeitig muss er die Bereitschaft und die Fähigkeit der Menschen zu eigenverantwortlichem Handeln und mehr Selbstständigkeit fördern.

Der zweite Grundsatz der sozialen Marktwirtschaft neben dem freien Markt ist **der soziale Ausgleich**. Dieser soll die Freiheit des Marktes möglichst nicht einschränken, aber eine soziale Absicherung für diejenigen bereitstellen, die aufgrund von Alter, Krankheit oder Arbeitslosigkeit keine Markteinkommen erzielen können. Dabei gilt es, die richtige Balance zu finden. Soziale Leistungen und das Handeln des Staates müssen durch Steuern und Abgaben finanziert werden. Diese belasten aber diejenigen, die mit ihren Einkommen den Wohlstand erzeugen. Ziel ist also eine solide soziale Absicherung, bei gleichzeitig größtmöglichem Wohlstand. Bereits Ludwig Erhard war sich darüber im Klaren, dass um so weniger sozialpolitische Hilfen notwendig sind, je erfolgreicher die Wirtschaftspolitik ist.

### Rechtliche Grundlage

Die Soziale Marktwirtschaft wurde nie namentlich als Wirtschaftssystem Deutschlands im Grundgesetz verankert, weil das Grundgesetz keinen eigenen Abschnitt zur Wirtschaft enthält. Allerdings legen zentrale Elemente unserer Rechtsordnung, wie u. a. die Grundrechte, die Vertrags- und Koalitionsfreiheit oder das Recht auf eine freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl die Grundlage für die Soziale Marktwirtschaft und schließen die Extreme einer reinen Zentralverwaltungswirtschaft oder einer schrankenlosen Marktwirtschaft aus.

Im Mai 1990 wurde die Soziale Marktwirtschaft im Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR rechtlich als gemeinsame Wirtschaftsordnung verankert.

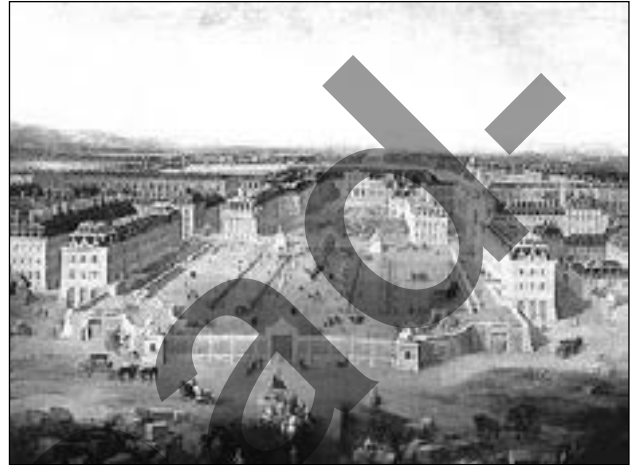


**GE**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft? (1)



Zahlreiche K\_\_\_\_\_ und eine sündhaft teure H\_\_\_\_\_ in Bezug auf das Schloss V\_\_\_\_\_ kosteten den französischen Staat Unsummen an Geld.

Finanzminister J.-B. Colbert entwickelte diese Wirtschaftsform, um die Staatseinnahmen zu steigern.

### Merkantilismus

Wirtschaftssystem zurzeit des Absolutismus, in dem der Handel staatlich gelenkt wird.

#### Förderung

- Importe von R\_\_\_\_\_
- Bau von M\_\_\_\_\_
- Einstellen von F\_\_\_\_\_
- Export von L\_\_\_\_\_
- Ausbau von V\_\_\_\_\_
- Z\_\_\_\_\_ im Land

#### Verbot

- Importe von L\_\_\_\_\_
- Export von R\_\_\_\_\_
- Wegzug von F\_\_\_\_\_

### Folgen

#### 1./2. Stand Adel/Klerus

- Hofadel ohne \_\_\_\_\_ → \_\_\_\_\_
- Landadel ohne \_\_\_\_\_ → \_\_\_\_\_

#### 3. Stand Bürger/Bauern

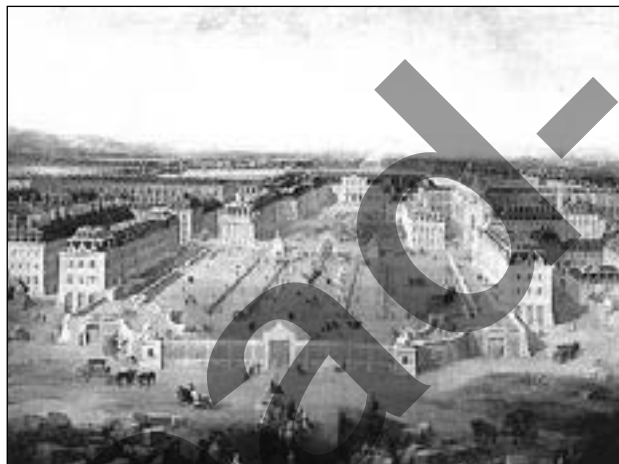
- gehobene Bürgerschicht → \_\_\_\_\_
- Unterschicht (Bauern) → \_\_\_\_\_

**GE**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft? (1)



Zahlreiche Kriege und eine sündhaft teure Halbhaltung in Bezug auf das Schloss Ver-sailles kosteten den französischen Staat Unsummen an Geld.

Finanzminister J.-B. Colbert entwickelte diese Wirtschaftsform, um die Staatseinnahmen zu steigern.

**Merkantilismus**

Wirtschaftssystem zurzeit des Absolutismus, in dem der Handel staatlich gelenkt wird.

**Förderung**

- Importe von Rohstoffen
- Bau von Manufakturen
- Einstellen von Fachkräften
- Export von Luxusgütern
- Ausbau von Verkehrswegen
- Zollfreiheit im Land

**Verbot**

- Importe von Luxusgütern
- Export von Rohstoffen
- Wegzug von Fachkräften

**Folgen**

**1./2. Stand  
Adel/Klerus**

- Hofadel ohne Einfluss → steuerfrei
- Landadel ohne Macht → verarmt

**3. Stand  
Bürger/Bauern**

- gehobene Bürgerschicht → profitiert
- Unterschicht (Bauern) → verarmt total



GE

Name: \_\_\_\_\_

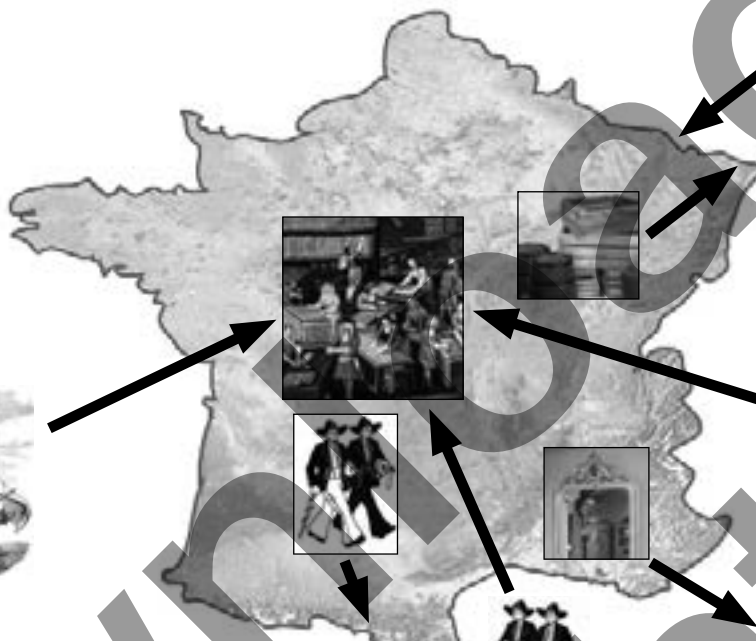
Datum: \_\_\_\_\_

## Wie finanzierte Ludwig XIV. seine prunkvolle Herrschaft? (2)

### Das Wirtschaftssystem des Merkantilismus



Jean-Baptiste  
Colbert





❶ Setze folgende Begriffe in die Grafik oben ein: Kolonien – Luxusgüter – Luxusgüter – Rohstoffe – Rohstoffe – Fachkräfte – Ausland – Fertigwaren – Fertigwaren – Veredelung in Manufakturen

❷ Finde die wichtigsten Merkmale des Merkantilismus heraus.

❶ Alle privaten Einzelwirtschaften wurden zu einer Wirtschaftseinheit und einer \_\_\_\_\_-wirtschaft zusammengefasst.

❷ Aus dem \_\_\_\_\_staat Frankreich wurde ein \_\_\_\_\_staat (Straßen-, Kanal- und Flottenbau) und ein Staat von \_\_\_\_\_ mit gewerblichen Großbetrieben von mindestens zehn Arbeitern mit manueller \_\_\_\_\_teilung unter der Leitung eines Unternehmers oder des Staates, der zudem \_\_\_\_\_kassierte.

❸ Die Auswanderung von \_\_\_\_\_ wurde verboten. Arbeitswillige Fachkräfte aus dem \_\_\_\_\_ wurden angeworben.

❹ Einfuhr \_\_\_\_\_ gegen Auslandsfertigwaren sollten die heimischen Produkte schützen.

❺ Kolonien sollten billige \_\_\_\_\_kräfte, \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_metalle liefern.

❻ \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ wurden gefördert (Steuererleichterungen, Subventionen), jedoch nicht die \_\_\_\_\_.